



wohin die Legation in London genommen werden. Sie genau das Bedeute, was sie sagt: Der Friede Europas habe keine größeren Feinde als solche Leute, die eine Atmosphäre des Mißtrauens gegenüber einer wichtigen und seit langem erwarteten Erklärung dieser Art verbreiten wollten, sogar bevor noch ihr Inhalt bekannt war. Im vorliegenden Falle habe die bloße Wahrheitsliebe, daß Hitlers Haltung im ganzen verständig und friedfertig sein werde, zu einer vorergriffenen Propaganda geführt, die darauf hinausgelaufen sei, daß ein von dieser Seite gerichteter Vorstoß vergiftet sein müsse und daß jedes Argument Deutschlands zugunsten eines Nachlassens im Weltfrieden nur bedeuten könne, daß der Sprecher noch nicht kriegsbereit sei. Selbst wenn diese Ansicht im gegenwärtigen Augenblick begründet wäre, würde es ein Verbrechen gegen den Frieden sein, sie zur Grundlage einer künftigen Politik zu machen. Auf jeden Fall könne und dürfe sie keinen Einfluß auf das neue Aufbauprogramm der britischen Regierung haben, das sich auf die bestehende Lage und nicht auf Mißtrauen hinsichtlich der Zukunft gründe.

„Times“ schließt die geistige Rede beinahe in weitem Maße die Worte Sir John Simon in Kilmarnock vor einer Woche, daß die Aussicht auf eine Vereinbarung über den Stand der Rüstungen sich nicht vermindert, sondern vermehrt habe infolge der Tatsache, daß es jetzt kein so großes Mißverhältnis mehr gebe wie früher. Für alle Völkern und Nationen guten Willens sei dies eine große Gelegenheit, eine praktische Begrenzung der Rüstungen zustande zu bringen.

„Daily Mail“ nennt Hitlers Rede eine leidenschaftliche Befürwortung des Friedens, einen Aufruf an die Nationen, auf den diese in gleichem Maße antworten sollten. Die Rede werde vielleicht eine Epoche der Geschichte bezeichnen. Das Blatt geht dann zu einer Würdigung der Persönlichkeit des Führers über, der seinen Ruhm durch die Leistungen erworben hat, die von keinem modernen Staatsmann oder Führer übertroffen worden sind.

Das ist natürlich auch aus grundsätzlicher Einstellung heraus zweifelnde und ablehnende Stimmen gibt, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Aber auch die seit jeher deutschfeindliche „Morning Post“ nennt Hitlers Vorschläge einen überdeutlichen Beitrag zur Befriedung, der weiterer Prüfung wert sei. Das „Daily Express“ die Aufrichtigkeit des Führers anzweifeln mag, verwundert niemanden. Trotzdem muß auch dieses Blatt die Rede als groß und bedeutungsvoll anerkennen.

**Paris in Notizen**

In Frankreich ist man von der Rede des Führers, vor allem von der Feststellung, daß Frankreich die Abwärtstendenzen beendet hat, peinlichst berührt. Einzelne objektive Stimmen dringen trotzdem durch. Selbst Vladimir d'Ormesson muß im „Figaro“ zugeben, daß die 13 Punkte in einem Zeitabschnitt der Entspannung und der Verhandlungen führen, und kann nicht leugnen, daß Deutschland den Wunsch nach Verständigung und Befriedung habe. Somit wird mit den längst bekannten Mitteln der Verdächtigung und des Beweiseins gearbeitet, wobei als Angelpunkte die Ablehnung des Beitritts zu Beistandspakten und die Erklärungen über Sowjetrußland dienen.

**In Italien**

Ist der Gesamteindruck, soweit er in der Presse bereits einen Niederschlag findet, aber auch in Regierungskreisen gut. Die Rede wurde in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht und besonders hervorgehoben werden die Stellungnahmen zum Völkerbund, zu Sowjetrußland und die 13 Punkte. Da und dort hält man es für wünschenswert, wenn die Ausführungen über Österreich, von größerer Klarheit gewesen wären, wobei man aber die Feststellung, daß auf Gewalt gestützte Regierungen nicht von Dauer sein können, geflissentlich überhört zu haben scheint.

**„Ein wichtiges und inhaltsvolles Dokument“**

Wenn die Warschauer amtliche „Gazeta Polska“ die Rede des Führers, hervorgehoben wird in der polnischen Presse auch, daß das Dritte Reich den gegenwärtigen territorialen Zustand in Europa achten werde. Auch die Erklärung Bissulski durch den Reichstag hat tiefen Eindruck gemacht. „Kurjer Warszawski“ nennt Hitlers Rede einen großen politischen Erfolg und der oppositionelle „Kurjer Warszawski“ erklärt, der Grundton der ganzen Rede sei ein gewaltiges Streben nach friedlicher Verständigung gewesen und durch die ganze Rede ziehe sich die Zusicherung, daß Deutschland zu ehrlicher und friedlicher Zusammenarbeit bereit sei, wenn Europa die deutschen Rüstungen anerkenne.

**In den skandinavischen Ländern**

deren Rundfunk sich aus eigener Initiative an die Reichstagsrede angeschlossen hatte, wird der positive Inhalt der Rede des Führers ausführlich wiedergegeben und besprochen. Die Kopenhagener Blätter sprechen von einem glühenden Appell an den Friedenswillen. Spannend werde man nun die Antworten abwarten, sagt der demokratische „Politiken“. Auch die schwedische Presse befaßt sich

durchaus zutimmend mit der Rede des Führers

**Aber auch in allen anderen europäischen und überseeischen Ländern**

ist der Eindruck der Reichstagsrede des Führers gewaltig. Selbst in Belgien enthält man sich böswilliger Tendenzmache sowohl in der Wiedergabe der Rede wie auch in den Kommentaren und bezeichnet mit Genugtuung die Anerkennung des Locarno-Paktes. Der Budapester „Pester Lloyd“ bezeichnet die Rede als konkreten Beitrag zur Sicherung des Friedens. Auch die südamerikanische Presse hebt die Friedensbereitschaft Deutschlands besonders hervor.

In Amerika stellte man aus der Rede des Führers einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur Befriedung der Welt fest.

**Begeisterung in Spanien**

Die Madrider Morgenpresse bringt unter großen Überschriften einen ausführlichen Auszug aus der Rede des Führers. Während die meisten Blätter noch keine eigenen Kommentare veröffentlichten, bringt die größte spanische Zeitung, das „Madrider ABC“, einen zwei Spalten langen Drahtbericht ihres Berliner Korrespondenten Zuloaga, der von größter Bewunderung und reiflicher Begeisterung getragen ist. Zuloaga nennt die Rede die Rede eines Staatsmannes, die ohne jeden Zweifel das Dokument darstelle, welches Schlag mache mit dem Durchbruch der Nachkriegszeit. Dies sei die Entscheidungsschlacht, die Deutschland gewonnen habe. Hitler sammle mehr denn je hinter sich und Deutschland alle Europäer, die guten Willens seien. Seine Rede wirke mehr für den Frieden als der leere Pazifismus von Genf. Ein neuer Tag für Europa sei angebrochen. Wer Deutschland nicht hören will, wird die Schuld der Unaufrichtigkeit, des Mißtrauens und schließlich des Krieges auf sich laden.

**Baldwin zerreißt sein Rede-Manuskript**

Der britische stellv. Ministerpräsident zur Führerrede in der Wehrdebatte im englischen Unterhaus

London, 22. Mai.

Die geistige Reichstagsrede des Führers stand im Vordergrund der Erklärung, die der stellvertretende englische Ministerpräsident Baldwin am Mittwoch nachmittag im Unterhaus über die englische Wehrpolitik und ihre Zusammenhänge mit der internationalen Lage abgab. Baldwins Erklärung dauerte etwa eine Stunde und steigerte sich oft zu großen rhetorischen Höhepunkten. Es machte einen sehr tiefen Eindruck auf die Abgeordneten, daß die Rede durch einen verständlichen und großzügigen Geist gekennzeichnet war, wie er nur selten in den Äußerungen englischer Minister seit dem Weltkriege zum Ausdruck gekommen ist. Totenstille herrschte im ganzen Hause, als Baldwin gegen Schluß seiner Ausführungen erklärte: „Ich hatte einen besonderen Redeschluß vorbereitet, aber ich habe ihn zerissen, nachdem ich die geistige Rede Hitlers im Reichstag geprüft hatte, und ich möchte nun in einem anderen Ton enden.“

Gleich zu Beginn seiner Ausführungen ging Baldwin auf einige der von Hitler mitgeteilten 13 Punkte der Reichsregierung ein. Er brachte dabei u. a. folgendes zum Ausdruck:

1. Die Erklärung Hitlers, daß Deutschland in der Luft Gleichheit mit den anderen Einzelstaaten sucht, ist eine Bestätigung der Politik, aus der die englischen Pläne begründet sind.
2. Der deutsche Standpunkt, daß Deutschland nicht nur zu einer Erhöhung, sondern auch zu einer Herabsetzung der Rüstungsgrenzen bereit ist, ist ein sehr wichtiger Gedankengang.
3. Die deutschen Äußerungen über einen Luftpakt auf der Grundlage des Locarno-Vertrages sind um so wertvoller, als Hitler sagte, daß ein solcher Luftpakt von einer Begrenzung der Luftrüstungen begleitet sein sollte.
4. Abschnitte der Führerrede zeigen, daß er unsere Ansicht über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe teilt.
5. Wir begrüßen Hitlers Beitrag als Hilfe für eine allgemeine Regelung in Sinne des Londoner Protokolls.

6. Baldwin erklärte, daß er nicht auf die Äußerungen des Führers über die osteuropäische Balkenfrage Bezug nehmen wolle, da diese nicht in direkter Beziehung zu der jetzigen Wehrdebatte ständen.
7. Baldwin sagte, daß die englische Regierung den Plan einer Koordination der englischen Wehrministerien zur Zeit erwäge.
8. Baldwin ging auf die englischen Aufrüstungspläne über, die er mit einem mir großem Beifall aufgenommenen Appell an Unterhaus und Volk einleitete: „Vermeidet jetzt Konfrontationen. Wir wollen nicht die Fehler der Vergangenheit wiederholen. Zu viel kostbares Blut ist vergossen worden.“
9. Baldwin erklärte, der Schleier, der über den Handlungen der drei autoritären Staaten Europas liegt, ist in Deutschland zum Teil gelüftet worden. Das muß hoffentlich, daß er ganz gelüftet wird, damit wir froh sein können.

10. Englands Luftaufrüstungen werden auf die Erklärung Hitlers begründet, daß sein Ziel die Luftparität mit Frankreich ist. 11. England beschließt daher keine Luftflotte

**Genfer Delegationskreise zur Führerrede**

In den Genfer internationalen Kreisen wird anerkannt, daß die Rede des Führers ein bemerkenswertes Programm enthält; in neutralen Kreisen wird die Meinung ausgesprochen, daß sie die Tür etwas weiter öffnet. Besonders Interesse finden die Ausführungen über die Revisionsfrage.

In den Genfer Kreisen, die objektiv nach einer praktischen Lösung suchen, wird die Revisionsfrage auch als das Kernproblem der in der Führerrede angeregten Trennung der Völkerbundsstaaten von den Friedensverträgen betrachtet. Man ist der Meinung, daß diese Trennung schon formal große Schwierigkeiten bereiten und vielleicht die Einberufung einer neuen Friedenskonferenz erforderlich machen würde. Wichtiger sei aber der materielle Zusammenhang zwischen den Bestimmungen der Friedensverträge und der Tätigkeit des Völkerbundes, der in vielen Fällen mit ihrer Durchführung oder Überwachung beauftragt sei. Deshalb sei eine innere Auflösung des Völkerbundes von Versailles usw. eben nur auf dem Wege der Revision der Friedensverträge zu erwarten.

**Der Reichskriegsminister besucht Württemberg und Baden**

Berlin, 22. Mai

Der Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, unternimmt am 22. Mai eine dreitägige Reise nach Süddeutschland. Bei dieser Gelegenheit wird er eine Reihe württembergischer und badischer Städte aufsuchen.

Wie wir dazu erfahren, nimmt auch Reichserziehungsminister Rust an der Reise teil.

auf 1500 Frontflugzeuge innerhalb von zwei Jahren zu erhöhen. 12. Der Luftpakt und die Begrenzung der Luftrüstungen sind viel leichter zu erzielen, wenn die drei Länder Deutschland, Frankreich und England vom selben Standpunkt ausgehen, d. h. wenn die Luftparität aller drei Staaten vorhanden ist. 13. Mit der englischen Industrie sind Verhandlungen im Gange, um die Expansion der Industrie für militärische Produktionszwecke zu erzielen; in diesem Punkte will England hinter keinem anderen Lande zurückbleiben.

Im einzelnen führte Baldwin u. a. aus: Als der heutige Tag für diese Aussprache angebracht wurde, gingen wir von der Voraussetzung aus, daß die Rede Hitlers so rechtlich gehalten werden würde, daß wir sie

**Aus Stadt und Land**

Magdold, den 23. Mai 1935.

Magst du andre nicht verlesen, lern' in andre dich verlesen.

Bekanntmachung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen über das Ergebnis der 1. Dienstprüfung für das höhere Lehramt im Frühjahr 1935:

- Die 1. Dienstprüfung haben bestanden:
1. in der altsprachlichen Richtung: Hans Martin Bremer von Freudenstadt;
  2. in der neusprachlichen Richtung: Otto Digel von Oberhaugstett Kr. Calw; Ernst Gaus von Haslach Kr. Herrenberg; Eugen Steimle von Reudulach Kr. Calw; Bernhard Werner von Berned Kr. Magdold; Dr. Hugo Werner von Berned Kreis Magdold;
  3. in der mathematisch-physikalischen Richtung: Hans Rothfuß von Freudenstadt;
  4. in der naturwissenschaftlichen Richtung: Gustav Gaiser von Freudenstadt; Alfred Kappeler von Jaiselsberg Kr. Freudenstadt; Dr. Erich Wolf von Faltersbrunn Kreis Freudenstadt.

**Abschiedsabend unserer Gäste aus Westfalen**

Heute abend 8 Uhr müssen wir unsere neuen Freunde und -innen vom Land der „Roten Erde“ leider wieder verabschieden, denn am Freitag vormittag 11.35 Uhr werden sie uns verlassen. Der Abschiedsabend, der ein recht gemütlicher zu werden verspricht, findet unter Mitwirkung des Vereinigten Lieders- und Sängerkonzerts, sowie des Handharmonika-Orchesters im Traubensaal statt. Eine Tanzunterhaltung wird den Abend beschließen. Es ergeht nicht nur an die Quartierwirte, sondern an die ganze Bevölkerung freundliche Einladung durch zahlreiches Erscheinen die Verbundenheit zwischen Westfalen und Württemberg zu befestigen.

**Neuregelung der Schlusverkäufe**

Der Reichswirtschaftsminister hat eine grundsätzliche Neuregelung der Schlusverkäufe vorgenommen. Sie beginnen am letzten Montag im

nach vor der Aussprache gründlich prüfen könnten. Aber nach dem bedauernden Tode des Marschalls Bissulski wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungsvorkehrungen eine Verschiebung der Hitler-Rede erforderlich machten. Nichtsdestoweniger ist es mir ganz unumgänglich, nicht diese früheste Gelegenheit zu einer Bezugnahme auf diese außerordentliche Erklärung zu benutzen. Baldwin versichert in diesem Zusammenhang, daß die Rede des Kanzlers die gründlichste und sorgfältigste Prüfung durch die britische Regierung erfahren werde.

Das Unterhaus muß sich daran erinnern, daß die Erklärungen, die der Ministerpräsident und der Außenminister in der Aussprache am 2. Mai abgegeben haben, einen Appell an Deutschland enthielten, in einer konkreten Form einen Vertrag zur Lösung der Schwierigkeiten und Gefahren für die Sicherheit und das Vertrauen zu leisten, die die Welt überfluten und die nur durch kollektive Abmachungen beseitigt werden können. Es ist offenkundig, daß die Rede des Kanzlers unter anderen Dingen eine Antwort auf diesen Appell ist. Wir erkennen sie als solche an. Hitler hat den deutschen Standpunkt in mehreren Richtungen von größter Bedeutung stärker präzisiert und hat in einer Reihe von Fragen angedeutet, was Deutschland zu tun bereit ist. Wir sehen diese Erklärungen als sehr bedeutungsvoll an. Sie verdienen es, von uns allen aufs ernste und schnellste geprüft zu werden. Die britische Regierung wird ihnen sofort ihre ganze Aufmerksamkeit in einem Geist der Sympathie und der Aufrichtigkeit schenken.

Ich muß ferner die besondere Aufmerksamkeit der Abgeordneten auf die Bezugnahme Hitlers auf den vorgeschlagenen Luftpakt zwischen den Locarno-Mächten lenken. Simon hat mit dieser hierüber in Berlin gesprochen. Was Hitler jetzt gesagt hat, ist um so wertvoller, weil er seine Hoffnung durchblicken läßt, daß der Abschluß eines solchen Paktes durch vereinbarte Begrenzung verwirklicht werden könne. Die Antwort, die wir auf den Appell des Ministerpräsidenten in seiner Rede vom 2. Mai erhalten haben, zeigt uns, daß die Hoffnung sehr eingetragener begründet ist, daß durch die gemeinsamen Bemühungen der betroffenen Länder ein Ergebnis erzielt werden kann.

Darüber hinaus gibt es einen weiteren Punkt, dem die britische Regierung die größte Bedeutung beimißt. Es scheint uns, daß der Abschluß eines Luftpaktes mit einer Vereinbarung zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen die Gefahren von Angriffen aus der Luft verbunden werden könnte. Und in der Rede Hitlers sind Stellen (Beifall), die andeuteten, daß Hitler diese Ansicht teilt. (Gewisser Beifall.) Das sind sehr wichtige Überlegungen, die in einer Luftfahrtgespräch nicht auszulassen werden können. Wir begrüßen Hitlers Beitrag in dieser Angelegenheit als eine Hilfe für eine allgemeine Regelung, die das Ziel des Londoner Protokolls war.

Januar und am letzten Montag im Juli. Der im Januar beginnende Verkauf ist als Winterabschlussverkauf, der im Juli beginnende als Sommerabschlussverkauf zu bezeichnen. Die Verkaufszeit beträgt zwölf Werktage. Gleichzeitig hat der Minister eine Liste derjenigen Textilien und Bekleidungsgegenstände veröffentlicht, die in den Saisonabschlussverläufen des Jahres 1935 nicht zum Verkauf gestellt werden dürfen. Es handelt sich dabei besonders um Wäsche und Wäscheartikel, Betten, Herrenhüte, Pelze, Bernsteine, Schirme und Teppiche.

**Was geht in Ebhausen vor?**

Seit einigen Tagen herrscht in unserer sonst ruhigen Gemeinde reges Leben. Wagen von Schwabstern ziehen im Ort auf, Lastautos mit Holz und Zeltmaterial werden in der Nähe des Schulhauses ihrer Last entledigt. Kindergruppen kommen lebendig erregt durch die Straßen. Pferdegespanne mit Tannenzweigen und Tannenzweigen beladen bringen Material zum Häutern und Straßenschnit. Mädchen und Frauen sitzen abends trübsalig plaudernd oder singend, in zur Verfügung gestellten Scheuern beim Girlandenbinden. In allen Gasthäusern ist nur noch das Hauptgespräch vom Volksmusiktag am kommenden Samstag und Sonntag, und dem Kinderfest am Montag. Ein Ereignis für Alt und Jung, und deshalb ist die gute Stimmung allerorts leicht zu begreifen. Nichts wird mehr fehlen, wenn auch noch der Wettergott sein Bestes gibt für diese Festtage.

**Die älteste Bürgerin gestorben**

Doenketten, Bergangeren Fretton wurde die älteste Bewohnerin unseres Städtchens, die Witwe Barbara Ade, beerdigt. Am 13. Okt. 1834 vollendete sie ihr 90. Lebensjahr.

**Prämierung von Jagdsperden**

Herrenberg. Die Jentastelle für die Landwirtschaftsbedürftigen — vorausgesetzt daß nicht die zur Zeit im Lande herrschende Maul- und Klauenseuche andere Verfügungen notwendig macht —, in diesem Jahre u. a. auch in Herrenberg Prämierungen von Jagdsperden abzuhalten und zwar: für Pferde des Kalt- und warmblütigen Schlages am Dienstag, den 2. Juli 1935, vorm. 7.30 Uhr.

(Weitere Notizen siehe Seite 1)

### Deutsche Wissenschaft protestiert gegen das Kownoer Schandurteil

Berlin, 21. Mai. Die Professoren und Studenten der Berliner Universität versammelten am Dienstag mittig im Namen der deutschen Wissenschaft eine mächtige Protestkundgebung gegen das Schandurteil von Kowno. Schon lange vor Beginn war das Auditorium Maximum der Friedrich-Wilhelm-Universität bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Dekan der Juristischen Fakultät und Führer der Dozentenliste, Professor Graf Gleispach, schilderte in einer Ansprache die Leiden der Remedeutschen und legte namens der deutschen Wissenschaft Barmherzigkeit gegen die litauische Willkürjuris ein. Unter grenzenloser Empörung der Studentenschaft führte Gleispach einige Urteile und ihre mehr als kühnlichen Begründungen an. Das Kriegsgericht in Memel sei überhaupt nicht befugt gewesen, im Memelland Gerichtsbarkeit auszuüben. Die Verteidigung sei in jeder Weise beschränkt worden, und auch angebotene Entlassungsbeweise wurden nicht zugelassen. Hier seien Schlußurteile gesprochen worden, ohne daß überhaupt eine Beweisgrundlage dafür vorhanden war.

Mehr als hundert brave deutsche Männer seien in den schwersten Strafen verurteilt. So hat Dr. Gleispach fort, ohne daß man in Wahrheit einen anderen Vorwurf gegen sie erheben könnte, als daß sie ihrem Deutschland treu geblieben seien. Das Urteil von Kowno sei einzig in der Geschichte da. Niemand könne hier von Rechtspflege und Richterpflicht in Wahrheit reden. Es wäre eine Schandtat des Namens von Recht und Gerechtigkeit, wenn man dieses Schandurteil mit Rechtspflege überhaupt nur in Verbindung bringen wollte.

Im Anschluß an die Rede von Graf Gleispach gab Dr. Reintz, ein gebürtiger Remedeulaner, der bereits 1924 aus seiner Heimat ausgewiesen wurde, den Empfindungen der memelländischen Bevölkerung Ausdruck. „Man man unseren Landsleuten die Freiheit nehmen“, so sagte er, „den Geist wird man niemals töten. Der Schandfleck des Kownoer Urteils wird für immer an den Vertretern der litauischen Armee und des litauischen Staates haften bleiben.“

### Das größte französische Wasserflugzeug schwer beschädigt

Paris, 21. Mai. Das größte französische Wasserflugzeug „Leutnant Paris“, das zunächst für den Südamerika-Dienst bestimmt war und später möglicherweise für den Nordamerika-Dienst eingesetzt werden sollte, ist durch einen Brand teilweise zerstört worden. Der Apparat, der in Biskarosse bei Bordeaux vor Anker lag, sollte am Mittwoch vor dem französischen Luftfahrtminister Schaulänge unternehmen. Am Sonntag ereignete sich jedoch angeblich Kurzschluß, und im Ruhestand der rechte Flügel in Flammen und verbrannte vollkommen. Die übrigen Teile des Flugzeuges sind unbeschädigt geblieben.

### Saßbefehl gegen Korsantj

Der ehemalige oberste litauische Luftwaffenführer soll den Offendarrangements leisten. Rattowij, 21. Mai. Nach Berichten der polnischen Presse soll gegen Korsantj, der sich zurzeit in der Litauischen Mission zum Kururlaub befindet, ein Haftbefehl erlassen worden sein. Nach der „Głoska Zachodnia“ ist der Haftbefehl von Finanzamt Rattowij beantragt worden, da Korsantj angeblich einer Aufforderung zur Leistung des Offendarrangements nicht Folge geleistet hat und sich seitdem der Finanzbehörde zu entziehen sucht. Korsantj hat, wie weiter verlautet, um die Verlegung des Termins bis Ende Juni gebittet. Diesem Wunsch Korsantjs hat das Gericht nicht stattgegeben, sondern seine zwangsweise Durchführung beschlossen.

### 5000 Kilogramm Sprengpulver in die Luft geflogen

Buenos Aires, 21. Mai. In der Nähe der Ortschaft Ingenere Jacobi im Territorium von Rio Negro explodierte ein Eisenbahnwagen, der 5000 Kilogramm Sprengpulver enthielt. Dabei wurden 5 Arbeiter getötet und 6 schwer verwundet. Der Wagon, der zu einem Transportzug gehörte, wurde vollkommen zerstört. Die Ursache der Explosion ist vorläufig nicht bekannt. Die Unglücksstätte bietet ein Bild grauenvollster Zerstörung, viele hundert Meter von den Gleisen entfernt fand man noch Teile des Eisenbahnwagens, sowie Reste von zerquetschten menschlichen Körpern.

### Segelungspreis des Ministerpräsidenten

Der Leistung Red-Hornberg des Segelreglers Erich Mayer vom Fliegerklub Weislingen-Steige ist von der Fliegerlandesgruppe 15 amtlich anerkannt worden. Der Herr Ministerpräsident hat darauf den tapferen Flieger, der seinen Preis von 1000 RM gewonnen hat, und seine wackeren Kameraden vom Fliegerklub Weislingen aufs herzlichste beglückwünscht und zu neuen rühmlichen Taten aufgefordert.

### Die fünfte Sitzung des Reichstages

Seit dem frühen Morgen fand die Reichshauptstadt im Zeichen der am Abend stattfindenden Reichstagsitzung. Überall wurden Lautsprecher errichtet und instand gesetzt. In den Mittagsstunden fanden sich bereits die ersten Neugierigen in der Wilhelmstraße ein, die unter keinen Umständen die Abfahrt des Führers zur Sitzung veräumen wollten. Schon im Laufe des frühen Nachmittags mußte ein stärkeres Aufgebot von Polizei die Straßenordnung aufrechterhalten, so groß war bereits der Andrang der Menschenmassen.

Die Spannung, mit der die Rede des Führers im Ausland und im Inlande erwartet wurde, geht schon daraus hervor, daß die Kundstunftschaften der drei skandinavischen Staaten, die amerikanische Broadcasting Company, südamerikanische, chinesische usw. Kundstunftschaften aus eigener Initiative die Übertragung der Führerrede wünschten, teils unmittelbar, teils in Uebersetzung. Bis in die heutigen frühen Morgenstunden dauerten diese Übertragungen.

### Der Beginn der Sitzung

Der Sitzungssaal in der Krolloper ist einfach geschmückt. Als die Abgeordneten des Deutschen

Reichstages den Saal betreten, fällt er sich dank bis auf den letzten Winkel. Ehrenplätze nehmen ein die acht Abgeordneten des Saarlandes, die zum erstenmal im Hause vertreten sind.

Dann eröffnet Reichstagspräsident Göring die Sitzung. Er gebietet, indes sich die Abgeordneten von den Sitzen erheben, Hans Dohmann, des tapferen Vorläufers der nationalsozialistischen Bewegung in der bayrischen Heimat, er begrüßt die erstmalig erschienenen Vertreter des Saarlandes und spricht dann über den Seingang des großen Soldaten der polnischen Nation, Marschall Pilsudski; auch diesen Redner hört das Haus lebend an.

Zuförder Beifall erhebt sich als Reichsinnenminister Dr. Frick den Beifall des Bekehrten verhandelt.

Unter orkanartigem Händeklatschen und Gebrulles erhebt sich dann der Führer und Reichskanzler zu seiner großen die außenpolitischen Probleme behandelnden Rede. Atemlose Stille tritt ein, bis die ersten Sähe den ersten Beifall auslösen. Und immer wieder wird dieser Beifall gesendet, wenn der Führer von den Lebensrechten der deutschen Nation und ihren Grundgesetzen spricht, die sind: Ehre, Freiheit, Gleichberechtigung! Niemals hat ein Volk und ein Volksoberhaupt ein aufrichtigeres und deutlicheres Bekenntnis zum Frieden abgeleitet



Das Zeichen der Reichsbahnbahnen. Sein Schöpfer ist Prof. Klein-München. Vorkämpfer des Reichs Dr. Seel-Weiler

als in diesen geschichtlichen Stunden dieser fünften Reichstagsitzung. Einmütig nimmt dann der Reichstag die Entschließung an, in der er die Erklärung der Reichsregierung billigt.

### Schluß der Führer-Rede

## Deutschlands klare und eindeutige Antwort

Zuletzt Deutschland in Frage kommt, habe ich gegenüber solchen Verläuchen nur folgendes zu sagen: Wir werden an keiner Konferenz mehr teilnehmen, an deren Programmaufstellung wir nicht von vornherein mit beteiligt gewesen sind. Wir denken nicht daran, wenn 2 oder 3 Staaten ein Vertragsgericht zu errichten, als Dritter dann die erste Klopfschläge vorzunehmen. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir uns nicht die Freiheit vorbehalten, Verträgen unsere Zustimmung und unsere Unterzeichnung nicht noch nachträglich zu geben, weil wir bei ihrer Abfassung, bzw. an den Konferenzen unteilhaftig waren. (Starker Beifall.)

Durchaus nicht! Es kann möglich sein, daß uns ein Vertrag, trotzdem wir an seiner Abfassung oder an der Konferenz, die ihn für eine Reihe von Staaten zum Beschluß verhandelt, nicht teilnahmen, dennoch in der endgültig zustande gekommenen Fixierung zugegen und auch nützlich erscheint. Wir werden dann nicht zögern, unter Umständen einem solchen Vertrag noch nachträglich unsere Zustimmung und unsere Anschließung, sofern dies überhaupt erwünscht oder möglich ist, zu geben. Allein diesen Fall zu bestimmen, muß sich die deutsche Reichsregierung selbst vorbehalten.

Ich muß aber noch einmal betonen, daß mir die Methode falsch zu sein scheint, für Konferenzen Programmvorläufe aufzustellen mit der Ueberschrift: „Alles oder nichts!“ Ich halte überhaupt einen solchen Grundsatze im politischen Leben für unpraktisch. Ich glaube, daß man in der Befriedung Europas viel mehr erreicht haben würde, wenn man sich von Fall zu Fall mit dem Erreichbaren begnügt hätte. Es ist in den letzten Jahren kaum ein Vorkaufsfall zur Diskussion gekommen, bei dem nicht der eine oder andere Punkt ohne weiteres allgemein angenommen worden wäre. Indem man aber eine unlösbare Verbindung mit den anderen, teils schwierigeren, teils für einzelne Staaten überhaupt unannehmbaren Punkten behauptete, ließ man lieber auch das Gute ungeschickten und das Gesamte scheitern.

Ebenso scheint es mir bedenklich, die These der Unfeilbarkeit des Friedens als Vorwand für Konstruktionen zu missbrauchen.

Die weniger der kollektiven Sicherheit als vielmehr gewollt oder ungewollt der kollektiven Kriegsvorbereitung dienen. Der Weltkrieg sollte hier eine schreiende Warnung sein. Ich glaube nicht, daß Europa zum zweiten Male ohne die furchtbare Gestalt einer ähnlichen Katastrophe überdauern wird. Sie kann aber um so leichter eintreten, je mehr durch ein Netz internationaler Kreuz- und Querverpflichtungen die Möglichkeit einer Lokalisierung kleinerer Konflikte immer schwächer und die Gefahr eines Mitgerissenwerdens zahlreicher Staaten und Staatengruppen größer wird. Was Deutschland betrifft, möchte ich hier keinen Zweifel über folgendes offen lassen:

Deutschland hat Frankreich gegenüber feierlich die nach der Saarabstimmung sich ergebenden Grenzen angenommen und garantiert. Deutschland hat mit Polen ohne Rücksicht auf das Vergangene einen Gewaltausgleichungsvertrag abgeschlossen als einen weiteren, mehr als einen wertvollen Beitrag zum europäischen Frieden, den es nicht nur blind halten wird, sondern von dem wir nur den einen Wunsch haben, einer stets aufs neue erfolgenden Verlängerung und einer sich durchwegs immer mehr ergebenden freundschaftlichen Vertiefung unserer Beziehungen. Wir teilen dies alles, trotzdem wir damit, v. D. endgültig auf Elfsch-Lothringen Verzicht leisten, einem Land, um das auch wir zwei große Kriege führten. Wir teilen es aber, um besonders dem eigenen deutschen

Volk für die Zukunft neue blutige Opfer zu ersparen. Wir sind der Ueberszeugung, daß wir nicht nur unserem Volk, sondern auch diesem Grenzgebiet am meisten nützen. Wir wollen von unserer Seite aus alles tun, um mit dem französischen Volk zu einem wahren Frieden und zu einer wirklichen Freundschaft zu kommen. Wir anerkennen den polnischen Staat als die Heimstätte eines großen nationalführenden Volkes, mit dem Verständnis und der herzlichsten Freundschaft aufrichtiger Nationalisten.

Wenn wir aber dem deutschen Volk ein weiteres Ausverkauft ersparen wollen, selbst dort, wo dies mit einem Opfer für uns verbunden ist, dann denken wir nicht daran, unser Blut wahllos zu verpfänden. Wir denken nicht daran, für jeden irgendwo möglichen, von uns weder bedingten noch zu beeinflussenden Konflikt unter deutsches Volk, seine Männer und Töchter vertraglich zu verkaufen! Der deutsche Soldat ist zu gut und wir haben unser Volk zu lieb, als daß wir es mit unserem Gefühl von Verantwortung vereinbaren könnten, uns in nicht absehbare Verstandesverpflichtungen festzulegen.

Wir glauben damit auch der Sache des Friedens besser zu dienen. Denn es kann das nötige Gefühl der Verantwortung jedes einzelnen Staates nur erhöhen, wenn er nicht von vornherein weiß, in seinem Konflikt große und mächtige militärische Verbündeter zu besitzen. Endlich gibt es auch hier Dinge, die möglich sind und Dinge, die unmöglich sind. Ich möchte als Beispiel in aller Kürze auf den uns vorgelegten

Offpunkt eingehen. Wir haben in ihm eine Bestandsverpflichtung vorgefunden, die nach unserer Ueberszeugung zu überhaupt nicht absehbaren Konsequenzen führen kann. Das Deutsche Reich und insbesondere die heutige deutsche Regierung haben keinen

### in diametralem Gegensatz zu der Sowjetrußlands

Der Nationalsozialismus ist eine Lehre, die sich ausschließlich auf das deutsche Volk bezieht. Der Bolschewismus betont seine internationale Mission.

Wir Nationalsozialisten glauben, daß der Mensch auf die Dauer nur glücklich werden kann in seinem Volk. Wir leben in der Ueberszeugung, daß das Glück und die Leistungen Europas unzerstörlich verbunden sein werden mit dem Bestand eines Systems unabhängiger freier nationaler Staaten. Der Bolschewismus predigt die Aufrichtung eines Weltregimes und kennt nur Sektionen einer zentralen Internationale.

Wir Nationalsozialisten erkennen jedem Volk die Berechtigung seines eigenen Innenlebens nach seinen eigenen Erfordernissen und seiner eigenen Weltensatz zu. Der Bolschewismus stellt dagegen doktrinaire Theorien auf, die von allen Völkern ohne Rücksicht auf ihr besonderes Wesen, ihre besondere Veranlagung, ihre Traditionen usw. akzeptiert werden sollen.

Der Nationalsozialismus tritt für die Lösung der gesellschaftlichen Probleme, Fragen und Spannungen in der eigenen Nation auf Methoden ein, die mit unzeren allgemeinen menschlichen, geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Auffassungen, Traditionen und Bedingungen vereinbar sind. Der Bolschewismus predigt den internationalen Klassenkampf, die internationale Welt-

anderen Wunsch, als mit allen Nachbarstaaten friedlich und freundschaftlich zu verkehren. Wir haben diese Gefühle nicht nur gegenüber den uns umgebenden großen, sondern auch gegenüber den uns umgebenden kleinen Staaten. Ja, wir leben gerade in deren Existenz, sofern sie eine wirklich unabhängige ist, einen wünschenswerten, friedlichen, neutralen Faktor an uns an, der sich im übrigen militärisch so offen und ungehindert Grenzen.

So sehr wir selbst den Frieden lieben, so wenig aber liegt es in unserer Hand, daß nicht und gerade im Osten, zwischen irgendwelchen Staaten Konflikte auszubrechen vermögen. An sich ist die Festhaltung des Schuldigen in einem solchen Falle unendlich schwer. Eine von göttlicher Einsicht begnadete Stelle, die hier die ewige Wahrheit zu finden und auszusprechen vermöchte, gibt es auf dieser Welt nicht. So wie erst einmal die Kriegshurte über die Völker rollt, beginnt der Zwiespalt alle Kräfte zu heiligen. Bei den Menschen pflegt sich die Erkenntnis über das Recht und die Schuld dann schnell zu verflüchten.

Mehr als 20 Jahre sind seit Beginn des Weltkrieges vergangen und jede Nation lebt in der heiligen Ueberszeugung, daß das Recht auf ihrer Seite und die Schuld bei den Gegnern lag. Ich fürchte, daß bei Beginn eines solchen Konfliktes durch die Bestandsverpflichtungen weniger der Weg zur Erkenntnis des Angreifers als vielmehr zur Unterdrückung des den eigenen Interessen möglichen Staates führen werden. Es würde vielmehr der Sache des Friedens dienlicher sein, wenn im Falle des Ausbruchs des Konflikts sich sofort die Welt von beiden Seiten zurückziehe, als ihre Waffen schon von vornherein vertraglich in den Streit hineintrauen zu lassen. Allein von diesen grundsätzlichen Erwägungen abgesehen, liegt hier noch ein besonderer Fall vor. Das heutige Deutschland ist ein nationalsozialistischer Staat. Die Ideemwelt, die uns beherrscht, steht

### in diametralem Gegensatz zu der Sowjetrußlands

revolution mit den Waffen des Terrors und der Gewalt.

Der Nationalsozialismus kämpft für die Ueberbrückung und konsequente Ausgleichung der Lebensgegensätze und für die Zusammenfassung aller zu gemeinsamen Leistungen. Der Bolschewismus lehrt die Ueberwindung einer behaupteten Klassenherrschaft durch die Diktatur der Gewalt einer anderen Klasse. Der Nationalsozialismus legt keinen Wert auf eine nur theoretische Herrschaft der Arbeiterklasse, dafür aber um so mehr auf die praktische Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und Lebenshaltung. Der Bolschewismus kämpft für eine Theorie und operiert dafür Millionen an Menschen, unermessliche Werte traditioneller Kultur und Ueberlieferungen und erreicht mit uns verglichen, einen nur sehr niederen Standard der Lebenshaltung aller.

Als Nationalsozialisten respektieren und die Bewunderung und Achtung vor den größten Leistungen der Vergangenheit nicht nur in unserem eigenen Volk, sondern auch noch weit darüber hinaus. Wir sind gläubig, einer europäischen Kulturgemeinschaft anzugehören, die der heutigen Welt in so großem Ausmaß den Stempel ihres Geistes aufgedrückt hat. Der Bolschewismus lehnt diese kulturelle Leistung der Menschheit ab und behauptet, den Beginn der wirklichen Kultur, und Menschheitsgeschichte im

Sechszehnter des Nazismus gefunden zu haben.

Wir Nationalsozialisten mögen vielleicht in dieser oder jener organisatorischen Frage mit unseren feindlichen Organisationen nicht der gleichen Ansicht sein. Allein wir wollen niemals Religiöses und Glaubensdogmen, und wünschen nicht, daß aus unseren Kirchen Klubschüler oder Kintoppas werden. Der Bolschewismus lehrt die Gottlosigkeit und handelt dementsprechend. Wir Nationalsozialisten sehen im privaten Eigentum eine höhere Stufe der menschlichen Wirtschaftsentwicklung, die entsprechend den Unterschieden der Leistung die Verwaltung des Gemeinlebens regelt, die insgesamt aber für alle Sorten eines höheren Lebensstandards ermöglicht und garantiert.

Der Bolschewismus vernichtet nicht nur das Privateigentum, sondern auch die private Initiative und die Verantwortungsbeziehung. Er hat dadurch in Rußland, dem größten Agrarstaat der Welt, Millionen Menschen nicht vor dem Verhungern retten können. Eine solche Katastrophe auf Deutschland übertragen, wäre unaussprechlich, denn endlich kommen in Rußland auf 90 Landbewohner nur 10 Städte, in Deutschland aber auf nur 25 Bauern 75 Stadtbewohner!

Man könnte dies alles bis ins Endlose hochheben. Sowohl wir Nationalsozialisten als auch die Bolschewisten sind überzeugt, daß zwischen uns eine niemals zu überbrückende Weltentfernung liegt.

Aber darüber hinaus stehen zwischen uns mehr als 400 erkrankte nationalsozialistische Parteigenossen, Tausende weitere Nationalsozialisten, die in anderen Verbänden in Abwehr bolschewistischer Revolten gefallen sind, Tausende von Soldaten und Volksgenossen, die im Kampf um Schutz des Reiches und der Länder gegen die ewigen kommunistischen Aufstände erschossen und massakriert worden sind, und dann allein über 45 000 Verletzte der RSDAP, Tausende von ihnen sind teils erblindet, teils Krüppel für die ganze Zeit ihres Lebens.

Soweit es sich beim Bolschewismus um eine russische Angelegenheit handelt, sind wir an ihm gänzlich uninteressiert. Jedes Volk soll nach seiner Fassung leben. Soweit dieser Bolschewismus aber auch Deutschland in seinen Sinn zieht, sind wir seine inimischsten und seine fanatischsten Feinde. (Beifall.)

Tatsache ist, daß der Bolschewismus sich selbst als weltrevolutionäre Idee fühlt und auch ausbildet.

Ich habe hier nur eine Auslese der revolutionären Vorgänge der letzten 15 Jahre, mit denen die bolschewistische Presse, die bolschewistische Literatur und prominente bolschewistische Staatsmänner und Redner ihre Verbundenheit ganz offen zugeben, ja sich ihrer rühmen, gegeben.

Ich habe aus der letzten Rede des englischen Lordgesellschafter, wenn ich nicht irre, die Auffassung herausgeholt, daß solche und insbesondere aggressive militärische Tendenzen der Sowjetunion gänzlich fern liegen. Niemand würde glücklicher sein als wir, wenn sich diese Auffassung in der Zukunft bewahrheiten sollte. In Vergangenheit spricht jedenfalls dagegen. Wenn ich mir nunmehr, meine Auffassung die dem Urteil entgegenhalten, dann kann ich immerhin darauf hinweisen, daß der Erfolg meines eigenen Lebenskampfes nicht gerade ausschließlich einer bei mir zufällig ganz besonders hart angehaften Unfähigkeit zu verdanken ist.

Ich glaube, ich verleihe davon einiges. Ich habe in Deutschland meine Tätigkeit etwa in derselben Zeit begonnen, in der der Bolschewismus seine ersten Erfolge, das heißt den ersten Bürgerkrieg in Deutschland feierte. Als nach 15 Jahren der Bolschewismus in unserem Lande sechs Millionen Anhänger zählte, war ich auf 13 Millionen gestiegen. Im Entscheidungskampf ist er unterlegen. Der Nationalsozialismus hat Deutschland und damit vielleicht ganz Europa vor der schrecklichsten Katastrophe aller Zeiten zurückgerissen. Würden die westeuropäischen Beurteiler dieser Idee über dieselben praktischen Erfahrungen verfügen, wie ich sie habe, dann glaube ich, würde man vielleicht auch dort zu wesentlich anderen Auffassungen gelangen. Würde aber mein Kampf in Deutschland mißlungen sein und der bolschewistische Aufruhr das Reich zunächst überwältigt haben, dann weiß ich, würde das Verhältnis für die Größe unserer geschichtlichen Leistung sicher nicht besessen werden. So kann ich nur als vielreich von der übrigen Welt verlacht werden auftreten. Soweit es jedenfalls aber um Deutschland handelt, muß ich meinem Gewissen und meiner Verantwortung gemäß folgenden feststellen:

Die deutschen kommunistischen Aufstände und Revolutionen hätten ohne die Leistungen und materielle Vorbereitung durch den Bolschewismus gar nicht stattfinden können. Ihre hervorstechendsten Führer wurden für ihre revolutionären Handlungen in Deutschland nicht nur in Rußland geschult und finanziert, sondern auch gefeiert und mit Orden ausgezeichnet, ja sogar zu Jahrgängen russischer Truppenteile ernannt. Dies sind Tatsachen.

Deutschland hat bei seinem europäischen Streben etwas zu gewinnen.

# Was wir wollen, ist Freiheit und Unabhängigkeit

Aus diesen Absichten heraus waren wir auch bereit, mit allen unseren Nachbarstaaten Richtangriffspakte abzuschließen.

## Litauens Vergewaltigung der Memel-Deutschen

Wenn wir davon Litauen ausnehmen, so geschieht dies nicht deshalb, weil wir dort einen Krieg wünschen, sondern weil wir nicht mit einem Staat politische Verträge eingehen können, der die primitivsten Gesetze des menschlichen Zusammenlebens mißachtet. Es ist traurig genug, daß durch die zersplitterte Lagerung der europäischen Völker sich in manchen Fällen eine praktische Grenzziehung in den den Nationalitäten entsprechenden Nationalgrenzen nur schwer verwirklichen läßt. Oder daß durch gewisse Verträge auf nationale Zusammengehörigkeit bewußt keine Rücksicht genommen wurde. Es ist dann aber erst recht nicht notwendig, daß man Menschen, die ohnehin schon von dem Unglück betroffen sind, von ihrem angestammten Volke weggerissen zu sein, außerdem noch quält und mißhandelt. (Stürmische Zustimmung.)

In einer großen internationalen Zeitung las ich vor wenigen Wochen die Bemerkung, daß Deutschland doch leicht auf das Memelgebiet Verzicht leisten könne, es sei ohnehin schon groß genug. Diese edle, menschenfreundliche Streben vergißt nur eines, daß 140 000 Menschen endlich ja auch ein eigenes Lebensrecht besitzen, daß es sich gar nicht darum handelt, ob Deutschland sie will oder nicht will, sondern darum, ob sie selbst Deutsche oder keine Deutsche sein möchten. Sie sind Deutsche. Man hat sie durch einen nachträglich sanktionierten Ueberfall, der mitten im Frieden stattfand, vom Reiche weggerissen. Und zur Strafe dafür, daß sie nun dennoch an deutschem Volkstum hängen, werden sie verfolgt, gefoltert und auf das

barbarischste mißhandelt. (Lofende Kundgebungen.)

Was würde man wohl in England oder Frankreich sagen, wenn ein solch trauriges Schicksal dieser Nation zustößen würde? Wenn das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Volke durch Menschen, die man gegen jedes Recht und Naturempfinden von einem solchen Volke weggerissen hat, als strafwürdiges Verbrechen gilt, dann heißt dies, daß man Menschen selbst das Recht bestreitet, das jedem Tier noch zugestanden wird: Das Recht der Anhänglichkeit an den alten Herrn und die alte angeborene Gemeinschaft. Ueber 140 000 Deutsche in Litauen werden so gar unter diese Rechte gestellt. Wir haben daher keine Möglichkeit, solange es den verantwortlichen Garantien des Memelstatuts ihrerseits nicht möglich ist, Litauen zum Respekt der primitivsten Menschenrechte zurückzuführen, andererseits mit diesem Staat irgendeinen Vertrag abzuschließen. (Beifall.)

Mit dieser Ausnahme aber — die jederzeit von den dafür verantwortlichen Großmächten behoben werden kann — sind wir bereit, jedem angrenzenden europäischen Staat durch einen Richtangriffspakt und Gewaltausgleichungsvertrag jenes Gefühl der Sicherheit zu erhöhen, das ja auch uns als Gegenseite zugute kommt. Wir haben aber nicht die Möglichkeit, solche Verträge durch Beistandsverpflichtungen zu ergänzen, die weltanschaulich, politisch und sachlich für uns untragbar sind. Der Nationalsozialismus kann nicht die Angehörigen des deutschen Volkes, die seine Anhänger, zum Kampf aufrufen für die Erhaltung eines Systems, das in unserem eigenen Staat zumindest als unser grimmigster Feind in Erscheinung tritt. (Zustimmung.)

# Die Verpflichtung zum Frieden, ja!

Eine Kampfkraft des Bolschewismus wünschen wir selbst nicht, und wären auch nicht in der Lage, sie zu geben. Im übrigen sehen wir in dem Abschluß der uns bekannt gewordenen Beistandspakte eine Enthüllung, die sich in nichts mehr unterscheidet von der Bildung der früheren militärischen Allianzen. Wir bedauern dies besonders deshalb, weil durch das zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossene Militärbündnis ohne Zweifel in den einzig klaren und wirklich wertvollen gegenseitigen Sicherheitsvertrag in Europa, nämlich den Locarnopakt, ein Element der Rechtsunsicherheit hineingetragen wird.

Die wohl aus ähnlichen Befürchtungen heraus in letzter Zeit von verschiedenen Seiten vorgetragene Interpellation über die infolge dieses neuen Bündnisses abgegebenen Rechtsverpflichtungen beweisen sowohl durch die Fragestellungen als auch durch die Beantwortung, wie groß die Zahl der dadurch ermittelten Fälle ist, die jedenfalls zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben können.

Die deutsche Reichsregierung wird besonders dankbar sein, eine authentische Interpretation der Rückstellungen und Auswertungen des russisch-französischen Militärbündnisses auf die Vertragspflichten der einzelnen Vertragspartner des Locarno-Paktes

zu erhalten. Sie möchte auch keine Zweifel über ihre eigenen Auffassungen aufkommen lassen, daß sie diese Militärbündnisse als unvereinbar mit dem Geist und dem Buchstaben des Völkerbündnisstatuts hält.

Nicht weniger unangenehm als die Uebernahme unbegrenzter Beistandsverpflichtungen erscheint uns die Unterzeichnung von Richtangriffspakten, solange dieser Begriff nicht eine genauere Definition erhält. Denn an sich hätten wir Deutsche den allermeisten Grund, uns zu freuen, wenn endlich ein Weg oder eine Methode gefunden werden könnte, um die Einstufung der Völker durch Kräfte von außen zu unterbinden und zu verhindern.

Seit Beendigung des Weltkrieges ist ja Deutschland ein Opfer solcher fortgesetzter Störungen.

Unsere kommunistische Partei war die Section einer im Ausland operierenden und von dort dirigierten politischen Bewegung. Alle Aufstände in Deutschland erhielten von außen ihre geistige Führung und materielle Förderung. Das ist übrigens der anderen Welt ganz genau bekannt, hat sie aber nie öffentlich aufgeregt. Eine Armee von Emigranten ist im Ausland gegen Deutschland tätig. In Prag, Paris und anderen Städten werden fortgesetzt revolutionäre deutsche Zei-

tungen gedruckt und nach Deutschland geschmuggelt. Wesentliche Anstöße zu Gewalttaten finden nicht nur in diesen Organen, sondern auch in sonstigen großen Blättern bereitwillige Aufnahme.

Sogar „Schwarze Sender“ fordern von dort aus in Deutschland zu Attentaten auf. Wieder andere Sender machen in deutscher Sprache Propaganda für in Deutschland verbotene Terrororganisationen, Gerichtshöfe werden im Ausland in voller Offenheit gebildet und versucht, von außen her in die deutsche Rechtsprechung einzugreifen usw. usw.

So sehr wir also selbst interessiert sind, solche Verträge und Methoden zu befechtigen, so groß scheint uns die Gefahr zu sein, daß bei einer nicht ganz genauen Definition solcher Vorgänge ein Regime, das im Inneren eines Staates über keine andere Rechtsgrundlage als die der Gewalt verfügt, jede innere Erhebung sofort als äußeren Einfluß zurückschreitende Einmischung anzusehen versucht und nun zu einer Selbstverhaltung die betragsfähige Waffenhilfe fordert. Daß in Europa die möglichen Grenzen nicht die Zwangsgrenzen sind und sein können, kann schließlich bestritten werden.

Seit der Einführung des Christentums haben sich in ununterbrochener Folge bestimmte Ideen in der europäischen Völkerverständnisfamilie verbreitet und über alle staatlichen und nationalen Grenzen hinweg Brücken geschlagen und verbindende Elemente geschaffen. Wenn zum Beispiel ein ausländisches Kabinettsmitglied bedauert, daß im heutigen Deutschland bestimmte, im Westen Europas gültige Feststellungen zur Zeit nicht mehr anerkannt werden, so möchte es eigentlich um so verständlicher sein, wenn umgekehrt deutsche Gedanken des Reiches an dem einen oder anderen deutschen Land nicht spurlos vorübergehen können.

## Die Beziehungen zu Oesterreich

Deutschland hat weder die Absicht noch den Willen, sich in die inneren österreichischen Verhältnisse einzumengen. Oesterreich etwa zu annektieren oder anzuschließen. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben aber aus dem einfachen Solidaritätsgedanken gemeinsamer nationaler Herkunft den berechtigten Wunsch, daß nicht nur fremden Völkern, sondern auch dem deutschen Volke überall das Selbstbestimmungsrecht gewährleistet wird.

Ich selbst glaube, daß auf die Dauer kein Regime, das nicht im Volke befaßelt, von Volke getragen und von Volke anerkannt wird, Bestand haben kann. Wenn zwischen Deutschland und der zu einem großen Völkervolk auch deutsche Schwere solche Schwereigkeiten nicht bestehen, dann einfach deshalb, weil die Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit der Schwere eine Tatsache ist und weit niemand zweifelt, in ihrer Regierung den wirklichen legalen Ausdruck des Volkswillens zu sehen.

Die deutsche Regierung bedauert die durch den Konflikt mit Oesterreich bedingte Spannung um so mehr, als dadurch eine Störung unseres früher so guten Verhältnisses zu Italien eingetreten ist, einem Staat, mit dem wir sonst keinerlei Interessenskonflikte besitzen.

Wenn ich von diesen allgemeinen Betrachtungen nun übergehe zu einer präzisieren Fixierung der vorliegenden aktuellen Probleme, so komme ich zu folgender Stellungnahme der deutschen Reichsregierung:

# Die 13 Punkte der deutschen Außenpolitik

1. Die deutsche Reichsregierung lehnt die am 17. März erfolgte Genfer Entscheidung ab. Nicht Deutschland hat den Vertrag von Versailles einseitig gebrochen, sondern das Diktat von Versailles wurde in den bekannten Punkten einseitig verletzt und damit außer Kraft gesetzt durch jene Mächte, die sich nicht entschließen konnten, der von Deutschland verlangten Abrüstung die vertraglich vorgesehene eigene folgen zu lassen. Die durch diesen Beschluß in ganz Deutschland zugefügte neue Diskriminierung machte es der deutschen Reichsregierung unmöglich, in diese Institution zurückzukehren, ohne nicht die Voraussetzungen für eine wirklich gleiche Rechtslage aller Teilnehmer geschaffen ist. (Lofender Beifall.)

Zu dem Zweck erachtet es die deutsche Reichsregierung als notwendig, nachdem dem Vertrag von Versailles, der aufgebaut ist auf der Unterscheidung der Nationen in Sieger und Besiegte, und dem Völkerbund, der aufgebaut sein muß auf der Gleichberechtigung und Gleichberechtigung aller seiner Mitglieder, eine klare Trennung herbeizuführen. Diese Gleichberechtigung muß sich auf alle Funktionen und alle Befugnisse im internationalen Leben erstrecken.

2. Die deutsche Reichsregierung hat infolge der Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtungen durch die anderen Staaten sich ihrerseits losgeragt von den Artikeln, die infolge der nunmehr einseitigen vertragswidrigen Belastung Deutschlands eine Diskriminie-

zung der deutschen Nation für unbegrenzte Zeit darstellen. Sie erklärt aber hiermit feierlich, daß sich diese ihre Wahnahme ausschließlich auf die moralisch und sachlich das deutsche Volk diskriminierenden und beunruhigenden Punkte bezieht. Sie ist demgegenüber selbst überzeugt, daß die sonstigen Zusammenhänge der Nationen betreffenden Artikel einschließlich der territorialen Bestimmungen von keiner Macht einseitig zu ändern sind und in diesem Sinne von Deutschland unbedingt respektiert werden.

3. Die deutsche Reichsregierung hat die Absicht, keinen Vertrag zu unterzeichnen, der ihr unerfüllbar erscheint. Sie wird aber jeden freiwillig unterzeichneten Vertrag, auch wenn die Ablosung vor ihrem Regierungs- und Machtantritt statthand, peinlich einhalten. Sie wird insbesondere daher alle aus dem Locarnopakt sich ergebenden Verpflichtungen so lange halten und erfüllen, als die anderen Vertragspartner auch ihrerseits bereit sind, zu diesem Pakt zu stehen.

Die deutsche Reichsregierung sieht in der Respektierung der antimilitarischen Zone einen für einen souveränen Staat unerhörten schweren Beitrag zur Beruhigung Europas. Sie glaubt aber darauf hinweisen zu müssen, daß die fortgesetzten Truppenvermehrungen auf der anderen Seite keineswegs als eine Ergänzung dieser Bestimmungen anzusehen sind.

4. Die deutsche Reichsregierung ist jederzeit bereit, sich an einem System kollektiver Zusammenarbeit zur Sicherung des europäischen Friedens zu beteiligen, hält es aber

dann für notwendig, dem Geiste der ewigen Weltrechtsordnung durch die Offenhaltung vertraglicher Revisionen entgegenzukommen.

Sie sieht in der Ermöglichung einer geordneten Vertragserfüllung ein Element der Friedenssicherung, in dem Abbruch jeder notwendigen Wandelung eine Antikommunikation für spätere Explosionen.

5. Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß der Neuaufbau einer europäischen Zusammenarbeit sich nicht in der Form einseitig aufgetragener Bedingungen vollziehen kann. Sie glaubt, daß es richtig ist, sich angesichts der nicht immer gleich gelagerten Interessen stets mit einem Maximum zu begnügen, statt diese Zusammenarbeit infolge eines unerfüllbaren Maximums an Forderungen scheitern zu lassen. Sie ist weiter der Meinung, daß sich diese Verständigung mit einem großen Ziel im Wege der schrittweisen Vollziehung kann.

6. Die deutsche Reichsregierung ist grundsätzlich bereit, Richtangriffspakte mit ihren einzelnen Nachbarstaaten abzuschließen und diese durch alle Bestimmungen zu ergänzen, die auf eine Isolierung der Kriegführenden und eine Lokalisierung des Kriegsherdes abzielen. Sie ist insbesondere bereit zur Uebernahme aller Verpflichtungen, die sich daraus für die Lieferung von Materialen und Waffen im Frieden oder Krieg ergeben mögen und von allen Partnern übernommen und respektiert werden.

7. Die deutsche Reichsregierung ist bereit zur Ergänzung des Locarno-Paktes einen

# Zeit

Landkreis Calw  
Kreisarchiv Calw

zu tabulomen zugestimmt und in seine Erweiterung einzutreten.  
Die deutsche Reichsregierung hat das Ausmaß des Aufbaues der neuen deutschen Wehrmacht bekannt gegeben. Sie wird davon unter keinen Umständen abgehen. Sie sieht weder zu Lande, noch zu Luft, noch zu See in der Erfüllung ihrer Programme irgendeine Bedrohung einer anderen Nation. Sie ist aber jederzeit bereit, in ihrer Waffenausrüstung jene Begrenzungen vorzunehmen, die von den anderen Staaten ebenfalls übernommen werden. Die deutsche Reichsregierung hat von sich aus bereits bestimmte Begrenzungen ihrer Absichten mitgeteilt. Sie hat damit am besten ihren guten Willen gekennzeichnet, ein unbegrenztes Vertrauen zu verdienen. Ihre Begrenzung der deutschen Ausrüstung auf den Stand einer Parität mit den einzelnen anderen westlichen großen Nationen ermöglicht jederzeit die Fixierung einer oberen Zahl, die dann mitinzuhalten sich Deutschland verpflichtet wird.

### Die Begrenzung der deutschen Marine

liegt mit 85 Prozent der englischen mit noch 15 Prozent unter dem Gesamtmanagement der französischen Flotte. Da in den verschiedenen Pressekommentaren die Meinung verbreitet wurde, daß diese Forderung nur ein Postum sei und sich insbesondere mit dem Besitz von Kolonien erhöhen würde, erklärt die deutsche Regierung bindend:

Diese Forderung ist für Deutschland eine endgültige und bleibende. Deutschland hat weder die Absicht noch die Notwendigkeit oder das Bedürfnis, in irgend eine neue Flottenrüstung einzutreten. Die deutsche Reichsregierung erkennt an sich aus der überragenden Lebenswichtigkeit und damit die Berechtigung eines dominierenden Schutzes des britischen Weltreiches zur See an, genau so wie wir umgekehrt entschlossen sind, alles Notwendige zum Schutze unserer eigenen kontinentalen Existenz und Freiheit zu tun.

Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird.

Die deutsche Reichsregierung ist bereit, sich an allen Bestrebungen aktiv zu beteiligen, die zu praktischen Begrenzungen uferloser Rüstungen führen können. Sie sieht z. B. den einzig möglichen Weg hierzu in einer Rückkehr zu den Gedankenlagen der einstigen Genfer Konvention des Roten Kreuzes. Sie glaubt zunächst nur an die Möglichkeit einer schriftlichen Abschaffung und Verfeinerung von Kampfmitteln und Kampfmethoden, die ihren inneren Werten auch im Widerspruch stehen zur bereits geltenden Genfer Konvention des Roten Kreuzes. Sie glaubt dabei, daß ebenso wie die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen einst verboten und im großen auch damit praktisch verhindert wurde.

### auch die Anwendung anderer bestimmter Waffen zu verbieten und damit auch proklisch zu verhindern ist.

Sie versteht darunter alle jenen Kampfmittel, die in erster Linie weniger den kämpfenden Soldaten als vielmehr den am Kampf teilnehmenden Frauen und Kindern Tod und Vernichtung bringen.

Die deutsche Reichsregierung hält den Gedanken, Flugzeuge abzuschießen, aber das Bombardement offen zu lassen, für irrig und unwirksam. Sie hält es aber für möglich, die Anwendung bestimmter Waffen inter-

national als völkerrechtswidrig zu verbieten und die Nationen, die sich solcher Waffen dennoch bedienen, als außerhalb der Menschheit und ihrer Rechte und Gesetze stehend zu verurteilen.

Sie glaubt auch hier, daß ein schrittweises Vorgehen am ehesten zum Erlolge führen kann. Verbot des Abwerfens von Gas-, Brand- und Sprengbomben außerhalb einer wirklichen Kampfszene. Diese Beschränkung kann bis zur vollständigen internationalen Verfeinerung des Bombenabwurfes überhaupt fortgesetzt werden. Solange aber der Bombenabwurf als solcher freistehend, ist jede Begrenzung der Zahl der Bombenflüge angeheißelt der Möglichkeit des schnellen Erfolges fragwürdig.

Wird der Bombenabwurf aber als solcher als völkerrechtswidrig Barbarei gebrandmarkt, so wird

### der Bau von Bombenflugzeugen damit bald als überflüssig und zwecklos

von selbst sein Ende finden. Wenn es einst gelang, durch die Genfer Rote-Kreuz-Konvention die an sich mögliche Tötung der wehrlos gewordenen Verwundeten oder Geislingen allmählich zu verhindern, dann muß es genau so möglich sein, durch eine analoge Konvention den Bombenkrieg gegen die ebenfalls wehrlose Zivilbevölkerung zu verbieten und endlich überhaupt zur Einstellung zu bringen.

### Deutschland sieht in einer solchen grundsätzlichen Anknüpfung dieses Problems eine größere Beruhigung und Sicherheit der Völker als in allen Beistandspakten und Rüstungskonventionen.

10. Die deutsche Reichsregierung ist bereit, jeder Beschränkung zuzustimmen, die zu einer Beseitigung der gerade für den Angriff besonders geeigneten schwersten Waffen führt.

Diese Waffen umfassen 1. schwere Artillerie und 2. schwere Tanks. Angesichts der ungeheuren Befestigungen der französischen Grenze würde eine solche internationale Beseitigung der schwersten Angriffswaffen Frankreich automatisch in den Besitz einer geradezu hundertprozentigen Sicherheit bringen.

11. Deutschland erklärt sich bereit, jeder Begrenzung der Kaliberstärken der Artillerie, der Schiffschiffe, Kreuzer und Torpedoboote zuzustimmen. Desgleichen ist die deutsche Reichsregierung bereit, jede internationale Begrenzung der Kriegsschiffgrößen zu akzeptieren und endlich ist die deutsche Reichsregierung bereit, der Begrenzung des Zinnengehalts der U-Boote oder auch ihrer vollkommenen Beseitigung für den Fall einer internationalen gleichen Regelung zuzustimmen.

Darüber hinaus aber gibt sie abermals die Versicherung ab, daß sie sich überhaupt jeder internationalen und im gleichen Zeitraum wirksam werdenden Waffenbegrenzung oder Waffenbeseitigung anschließt.

12. Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksame Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen, vergeblich sein müssen, solange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Begründung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt wird.

13. Die deutsche Reichsregierung ist jederzeit bereit, einer internationalen Vereinbarung zuzustimmen, die in einer wirksamen Weise alle Versuche einer Einmischung von außen in andere

# Aufruf zur Reichs-Sportwettbewerb

Unter dem Leitfaden: „Vom Volkssport zur Höchstleistung“ wird in ganz Deutschland vom 26. Mai bis 2. Juni die Reichs-Sportwettbewerb durchgeführt. Die Wettbewerb soll einen weiteren Schritt in der Ausdehnung der Leibesübungen auf unser ganzes deutsches Volk bedeuten und zugleich eine Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin sein.

Alle Leibesübungen treibenden Organisationen, die Vereine des Deutschen Reichsbunds für Leibesübungen, die Hitler-Jugend, die Wehrformationen, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die Schulen werden Ausschritte aus ihrer Tätigkeit zeigen. Die württembergische Bevölkerung wird auch in dieser Wettbewerb nicht nachstehen wollen. Wir fordern daher jung und alt auf, nach Möglichkeit in einer der genannten Organisationen bei den Leibesübungen selbst mitzuwirken, oder wenigstens als Zuschauer zu bekunden, daß die Leibesübungen in Deutschland tatsächlich Sache des Volkes sind.

Dr. Klett

Gaubeauftragter des Reichssportführers

### Staaten unterbindet und unmöglich macht.

Sie muß jedoch verlangen, daß eine solche Regelung international wirksam wird und allen Staaten zugutekommt, da die Gefahr besteht, daß in Ländern mit Regierungen, die nicht vom allgemeinen Vertrauen ihres Volkes getragen sind, innere Erhebungen von interessierter Seite nur zu leicht auf äußere Einmischung zurückgeführt werden können, erscheint es notwendig, den Begriff „Einmischung“ einer genaueren internationalen Definition zu unterziehen.

Abgeordneter Mannert des Deutschen Reichstages: Ich habe mich bemüht, Ihnen ein Bild der Aufstellungen zu geben, die uns heute bewegen. So groß auch die Besorgnisse im einzelnen sein mögen, ich halte es mit meinem Verantwortungsgesühl als Führer der Nation und Kanzler des Reiches unvermeidbar, auch nur einen Zweifel über die Notwendigkeit der Ausrechterhaltung des Friedens auszusprechen. Die Völker wollen ihn. Es muß den Regierungen ermöglicht sein, ihn zu bewahren. Ich glaube, daß die Wiederherstellung der deutschen Wehrkraft zu einem Element dieses Friedens werden wird, nicht weil wir beabsichtigen, sie zu einer künftigen Größe zu steigern, sondern weil die einfache Tatsache ihrer Existenz ein gefährliches Datum in Europa befestigt. Deutschland hat nicht die Absicht, seine Rüstungen ins Meer zu versenken.

### Wir besitzen keine 10 000 Bombenflugzeuge und werden sie auch nicht bauen.

Im Gegenteil: Wir haben uns selbst jene Begrenzung auferlegt, die nach unserer Überzeugung der Schutz der Nation gewährleistet, ohne gegen den Gedanken einer kollektiven Sicherheit und ihrer Regelung zu verstoßen. Wir würden am glücklichsten sein, wenn eine solche Regelung uns die Möglichkeit geben würde, den Fleiß unseres Volkes für nützlicher Produktionen verwenden zu können als für die Herstellung von Instrumenten zur Zerstörung von Menschen, Leben und Gütern.

Wir glauben, daß, wenn die Völker der Welt sich einmten könnten, ihre gesamten

Brand-, Gas- und Sprengbomben gemeinsam zu vernichten, daß dies eine billigere Angelegenheit wäre, als sich mit ihnen gegenseitig zu verfeinden.

Wenn ich so spreche, dann rede ich nicht mehr als Vertreter eines wehrlosen Staates, denn eine solche Handlung anderer keine Verpflichtungen, sondern nur Vorteile bringen könnte. Es ist nicht meine Absicht, mich an der in letzter Zeit an verschiedenen Orten eingerichteten Diskussion über den Wert anderer oder der eigenen Arme über den fehlenden Mut fremder und die hervorragende Tapferkeit der eigenen Soldaten zu beteiligen.

Wir alle wissen, wieviele Millionen tapfer und todesmutiger Gegner uns leider im Weltkrieg gegenüberstanden sind. Und Deutschen kann aber die Geschichte sicherlich über das Zeugnis ausstellen, daß wir die Kunst des vernünftigen Lebens weniger verstanden haben als die Kunst des ausländischen Sterbens. Ich weiß, der Deutsche wird als Soldat, wenn je die Nation angegriffen würde, unter dem Eindruck der 14-jährigen langen Belehrung über das Schicksal besiegter Völker mehr denn je seine Pflicht erfüllen. Diese sichere Überzeugung ist für uns alle die Last einer schweren Verantwortung und damit eine höchste Verpflichtung.

Ich kann die heutige Rede vor Ihnen, meine Mitkämpfer und Vertrauensmänner der Nation, nicht besser schließen als durch die Wiederholung unserer Bekanntschaft zum Frieden.

Die Art unserer neuen Verfassung gibt uns die Möglichkeit, in Deutschland den Kriegshelden das Handwerk zu legen. Möge es auch den anderen Völkern gelingen, der wahren Sehnsucht ihres Inneren mutigen Ausdruck zu verleihen! Wer in Europa die Brandfäden des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen. Wir aber leben der festen Überzeugung, daß sich in unserer Zeit nicht erfüllt der Untergang des Abendlandes, sondern seine Wiederauferstehung. Daß Deutschland zu diesem großen Werk einen unvergänglichen Beitrag liefern möge, ist unsere stolze Hoffnung und unser unerschütterlicher Glaube.

# 15 000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinkmüller

Berlin, 20. Mai 1935

Sie laufen beide und hören ein dumpfes Rollen von fern. Und sehen sich mit unheimlichen Gesichtern an. Die Luft ist klar, und sie läßt ihre Herzen schneller schlagen. Es ist der Geschwindigkeit der Fahrt, die kaum hundert Kilometer entfernt ist. Klinkmüller tritt auf einmal an allen Gliedern, ob er will oder nicht, und sein Herz siebelt vor Freude. So nahe!

Sie fahren ungeduldig weiter. Alle hundert Meter kommen sie an Grenzposten vorbei. Klinkmüller und der Führer grüßen mit höchst gleichgültigen Gesichtern. Die Posten sind kleiner bewaffnet. Meistens haben sie Karabiner. Einmal sehen sie einen, der nur einen Revolver trägt. Klinkmüller legt seine Hand hart auf den Arm des Führers. Und hebt sich im Wagen etwas hoch.

ihren Gruß nicht, aber er sieht ihnen mit keinem Glas nach. Klinkmüller sieht seinen kleinen runden Taschenspiegel als Monokel ins Auge und beobachtet den Mann, ohne sich umdrehen zu müssen.

Und er sieht, daß der Offizier langsam nachkommt. „Achtung!“ sagt Klinkmüller. „Freud sein!“ Und auf der nächsten Anhöhe steigen sie aus, reden sich, betrachten die Landschaft, tun sehr unbedarft, wie zu Hause. — Sie sind weithin sichtbar, sie stecken sich Zigaretten an und ruhen sich ein wenig in der Sonne aus.

Dann weiter. Und nun finden sie auch einige gute Liebergangsstellen. Sie merken sich die Orte. In der Nacht werden sie irgendwo hinüber schwimmen. Und dann treten aus einem Gehst über raschend zwei Grenzwächter.

„Halt!“ Sie haben den Schrecken sofort überwunden. Gemächlich holt Klinkmüller seinen Ausweis hervor, gemächlich Horst den seinen. Beide Soldaten lesen umständlich lange und aufmerksam die Papiere durch. Geben sie zurück.

„Karacho! Es ist gut. Wohin fahren Sie?“ „Nach E.“ „Was wollen Sie dort tun?“ „Wir kaufen dort Getreide an.“ „So hoidanjal Auf Wiedersehen.“ Sie dürfen weiter fahren, und plötzlich hört Horst einen kleinen, unterdrückten Schrei aus. Klinkmüller hat ihn ausgelassen in den Ober schenkel gemissen. „Großartig die Pässe, was?“ Horst nickt. Und nun, da sie erlebt haben, daß die Pässe unbedingt zuverlässig sind,

verlassen sie sich vollkommen auf diese Dokumente. Es sollte ihr Verhängnis werden.

In Kölnschicht steigen sie im Posthaus ab. Sie wollen hier nur schnell etwas essen und dann, wenn es dunkel geworden ist, sich die festgestellten Liebergangsstellen suchen. Wie es die Bestimmung erfordert, geben sie ihre Pässe ab.

Und dann begann der Tanz. Denn in den Pässen war ein winziger Fehler. Die Gültigkeitsdauer hatte ein falsches Datum, und dieses Datum mußte aus radiert und verbessert werden. Dieser winzige Fehler, der durch Sorgfalt und für 1000 Rubel hätte vermieden werden können, kam jetzt bei der genauen Kontrolle zum Vorschein.

Racheinander tauchten auf: der Ortsvorsteher, viele Schreiber, einige Soldaten und einige Gendarmen. Klinkmüller, weißglühend vor Wut, beißt die Zähne aufeinander, liegt als Laubstummel und als Kranker auf dem Bett. Horst wirt sich mit den russischen Sprachkenntnissen, die er sich ausgezeichnet angeeignet hat, in die plötzliche Breche, verhandelt und redet auf Leben und Tod.

Zwei Stunden lang erklärt er den Beuten, daß die kleinen Fehler in den Papieren im Durchsichtigen des Krieges wohl vorkommen könnten. Er legt die Warenproben auf den Tisch, er zeigt die kleinen Geschäftsbücher und ihre Notbücher, liest die Abschlüsse vor und die Aufträge, die an der Grenze getätigt worden sind.

Zwei Stunden lang geht es auf und ab. Einmal steht es gut und dann steht es wieder schlecht. Horst gibt den Gendarmen von den Schätzproben zu kosten und die Leute sind erfreut und wieder zugänglich. Dann

werden sie wieder von neuem mißtrauisch und langen wieder an zu fragen.

Und dreißig Meter weiter, jenseits des Flusses, liegt die Freiheit. Horst redet und redet und redet.

Es nützt nichts. Sie müssen mit zum Kontrollposten. In einem Wochhaus müssen sie warten, der Offizier ist nicht da. Horst ist durch das persönliche Verbot verurteilt. Er schlägt Klinkmüller vor, sich zu erkennen zu geben.

„Es ist ausfallslos“, sagt er schnell auf Deutsch, als sie unterbrochen sind. „haben Sie nicht gehört, daß das Wort ‚Spion‘ sehr oft gefallen ist? Das bedeutet, Klinkmüller, daß wir an die Wand gestellt werden können!“

„Anfin!“ antwortet Klinkmüller unverdrossen. „erst mal Ruhe mein Führer. Erstens haben sie uns noch nicht, und zweitens haben wir unsere Offizierspapiere mit und auch Photographien in Uniform. So schnell geht das nicht mit dem Wandwandel.“

Wie naive diese Auffassung war, wußten sie in diesem Augenblick nicht.

Das Warten dauerte lange. Die Soldaten wurden milde und legten sich schon zum Schlafen, der Wachhabende wurde ungeduldig.

Er entschließt sich, die beiden Männer selber zu unteruchen. Er tritt an den Führer Horst heran und knipst ihm den Kopf auf — ein Dolch fällt ihm entgegen. Mit einem Ausruf prallt der Wachhabende zurück. Die Soldaten springen auf und fassen die beiden Gefangenen an, und einige Sekunden ist Totenstille.

In diese Totenstille hinein sagt der Führer Horst mit leiser und gelassener Stimme: „Ich bin ungarischer Offizier, und dieser Herr ist deutscher Offizier!“

(Fortsetzung folgt)

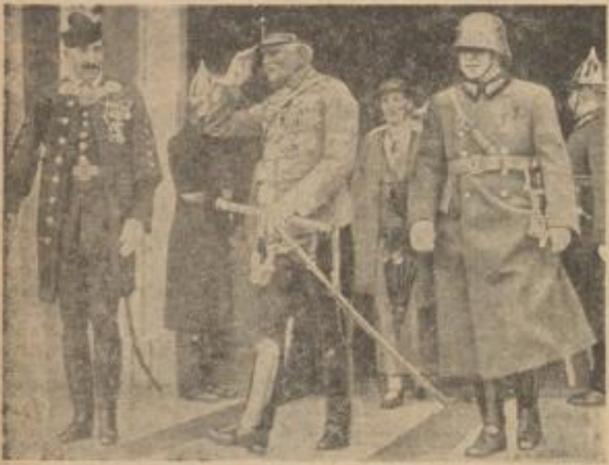
# Bilder vom Tage



Unterredung  
Göring - Laval

Nach den Trauerfeierlichkeiten in Krakau versammelten sich die ausländischen Trauerabordnungen im Hotel „Französisch Hof“ zu einem Frühstück, woran im Anschluß eine Unterredung zwischen Ministerpräsident Göring und dem frz. Außenminister Laval stattfand.

Dr. Selke-Götter



Mackensen als  
ungarischer  
Husar

Während seines Besuchs in Ungarn begab sich Generalfeldmarschall von Mackensen nach Stuhlweissenburg, wo das nach ihm benannte Husarenregiment Nr. 10 liegt. Unser Bild zeigt den Generalfeldmarschall in d. Uniform sein. Regiments, links der Obergespan Graf Seichinyi, rechts d. Chef d. ungarischen Heeresleitung, General v. Schvoy.

Dr. Selke-Götter



Der Wagen des Führers befährt als erster die neueröffnete Reichsautobahn

Dr. Selke-Götter



Die Vorbefahrt der am Bau beschäftigt gewesenen Arbeiter vor dem Führer, die Adolf Hitler begeistert grüßen

Verf. Hiltner, Druck Dr. Selke-Götter

## Der Sozialismus der Tat

Die Gauleitung des Amtes für Volkswohlfahrt hatte Ende letzter Woche die Kreisamtsleiter zu einer großen Tagung nach Stuttgart gerufen, um ihnen die Richtung zu weisen, in der die bisher schon erfolgsgemeinte Arbeit zielvoller und in noch stärkerem Maße weiterzuführen ist. Die Bedeutung dieser Tagung erwies das Erscheinen des Reichsstatthalters und Gauleiters Murr und des Reichsschulungsleiters der NSD. Gauleiter Katerhofer.

Gauleiter Kling eröffnete am Freitag nachmittags im Stadtgarten die Tagung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Dann ergriß der Reichsstatthalter das Wort und dankte als Gauleiter der Gauleitung und den Kreisamtsleitern für ihre bisherige gute Arbeit. Er betonte, daß, wer wie er, von der Völk auf der Bewegung gebildet habe, die vielfach unterschätze aber enorme Kleinarbeit, wie sie die NSD. leistet, am besten zu schätzen wisse. Man habe in der Welt wohl geglaubt, daß wir fanatische Nationalsozialisten seien, aber unseren Sozialismus wollten sie nicht wahr haben. Aber wir haben den Beweis voll erbracht: Die Arbeit der NSD. Volkswohlfahrt ist Sozialismus der Tat! Hier ward ein Werk geschaffen, wie es die Welt noch nie sah, und wie es kein anderes Volk auch nur annähernd aufzuweisen hat. Wenn das Werk in diesem Jahr noch mehr aufgebracht hat, als im Jahre zuvor mit seiner früheren Arbeitslosigkeit, so ist dies ein Beweis für die starke Hingabe aller am Werk Beteiligten. Die NSD. ist die Trägerin des Sozialismus unserer Weltanschauung. Wenn auch künftig jeder Mitarbeiter bereit ist, für sein Volk alles einzusetzen, so ist der Erfolg, der sich ergeben muß, nicht nur ein Erfolg der NSD. und der Partei, sondern ein Erfolg der ganzen Nation.

Des Gauleiters Worte fanden herzlichen stürmischen Beifall und Gauleiter Kling verabschiedete dem Gauleiter, die NSD. werde im Gau Württemberg/Hohenjollerern auch fernerhin ihre ganze Kraft einsetzen, auf daß die Opferbereitschaft Württembergs weiterhin mit an vorderster Stelle stehe.

Dann sprach der Reichsschulungsleiter der NSD. Gauleiter Katerhofer über die Notwendigkeit der weltanschaulichen Schulung und er schilderte die schlimme Zeit der Auflösung, des Zerfalls, des Parteiuwankens, die dem deutschen Volke das Gefühl für die hohen ethischen Begriffe nahm, es nach Ständen, Gruppen, Konfessionen auseinanderriß und es hart an den Rand des Abgrundes brachte. Dem habe der Nationalsozialismus den Begriff des germanischen Menschens gegenübergestellt und nur durch die nationalsozialistische Gesamtidee seien diese Mächte der Zerkleinerung, der Zerstückelung zu überwinden. Das Gewinnen der äußeren Macht war nur die erste genommene Partion, die Voraussetzung für das unbedingt erforderliche Erobern der seelischen Kräfte unseres Volkes. Nationalsozialisten, ob organisatorisch erfährt oder nicht, seien alle, die den heißen Willen haben, den Forderungen unseres Führers gemäß zu leben. Kommandieren läßt sich da nichts, man müsse den Volksgenossen die Zeit lassen, sich in unsere Weltanschauung einzufühlen. Denn in den Herzen der Volksgenossen muß der Nationalsozialismus wohnen, dann ist er unerschütterbar. Führen

heißt helfen! Nur wer selber überzeugt ist, kann andere überzeugen, und so muß der Führer aus der Kraft seiner Persönlichkeit heraus überzeugen; nur dann kann er Funken seines Feuers auf andere übertragen. Wenn so jeder an seinem Fleiß seine Pflicht tut, wenn sich jeder bemüht ist, Nationalsozialist sein heißt eine immerwährende Verpflichtung in sich zu tragen, dann können wir im Vertrauen auf unseren Führer trotz der Zukunft ins Auge blicken.

Des Reichsschulungsleiters Ausführungen fanden starken herzlichen Beifall. Dann sprach der Reichsschulungsleiter Dr. Klatt. Nicht Almoien, sondern Gerechtigkeit sei, im Gegensatz zu dem der früheren Wohlfahrtspflege, der Grundgedanke unserer Arbeit. Darum wollen wir jedem helfen und fragen nicht nach vorher und nicht nach Stand noch Konfession. Man müßte sich darin unabhängig selber schulen, um im Geiste des Nationalsozialismus weiter zu kommen. Wer in diesem Geiste der NSD. kämpfe, sei ein Frontkämpfer des Nationalsozialismus, sei ein echter Kämpfer Adolf Hitlers.

Gauleitungsleiter Weigold erläuterte am Beispiel über das Hilfswort „Mutter und Kind“ und über das Erholungsrecht des Deutschen Volkes. „Mutter und Kind sind die Träger des Lebens“. Von diesem Goebbelswort ausgehend erläuterte er die Maßnahmen, die getroffen wurden und werden, um Kind und Mutter zu helfen. Kinderfürsorge sei wohl eigentlich Sache der Familie, aber wo deren Möglichkeiten nicht ausreichen, müsse das Hilfe wert ergänzend und unterstützend eintreten.

Die Arbeit am Kinde gliedere sich in die Sorge für das Kleinkind und das noch nicht schulpflichtige Kind. Diesem soll besondere Beachtung gegeben werden. Ferner in die Sorge für das Schulkind und die ältere Jugend. Erholungsfürsorge, Landverschickung und Heimverschickung wird auch in diesem Sommer weitgehend gefördert. Kindergärten und Horten sollen allorts neu entstehen, in denen die Kinder

an Leib und Seele betreut werden. Die Entleerung der Kinder auf dem Lande werden die vielgeplagte Bauernfrau entlasten, und sie weiß ja, daß ihr Kind in guten Händen ist. Die geprüften Kindergärtnerinnen werden auf etwaige soziale Mängel zu achten haben; auch sollen Elternabende das Vertrauen noch verstärken. Am Bodensee soll ein Heim für erholungsbedürftige Mütter und Frauen eröffnet werden. Die Mütterbildung wird als selbständiges Arbeitsgebiet unter Führung der NSD. Frauenhilfe in enger Verbindung mit der NSD. durchgeführt werden. Die finanziellen Leistungen des letzten Jahres waren:

Wirtshaushilfe:	78 344,-
Betten:	in 3 702 Fällen 21 465,-
Bettwäsche:	in 429 Fällen 50 910,-
Kinderröcke:	in 20 235 Fällen 30 000,-
Schuhe:	in 2 877 Fällen 32 333,-
Kleidung:	in 5 595 Fällen 65 171,-
Barunterstützungen:	in 165 Fällen 1 234,-
Für Arbeitsplatzbeschaffung wurden:	in 2127 Fällen 5 486,- geleistet.
Für Müttererholung in 542 Fällen und 3874 Auswärts. Fällen wurden 120 000,- als Beihilfe gegeben, 11 000 Kinder wurden in Kindererholung aufgenommen. So entstand für das abgelaufene Verlorenjahr für die NSD. des Gau's ein Gesamtaufwand von 611 763,-	

Kreisamtsleiter Güntner gab einen kurzen Rückblick auf die Entstehung, das Werden und Wachsen der NSD. die heute über 4 Millionen Mitglieder mit 100 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern zähle. Besonderen Dank sagte er den württembergischen Ärzten für ihre ehrenamtliche Mitarbeit. Er gab bekannt, daß in diesem Sommer 250 000 Kinder, 10 000 SA-Männer und 2000 weitere Volksgenossen auf Veranlassung der NSD. aus dem Reich nach Württemberg in Erholung kommen. Er umriß die Aufgaben der Kreisamtsleiter, behandelte eingehend die mannigfachen organisatorischen Belange und schloß seine anfechtreiche Rede mit dem tröstlichen Ruf: An die Arbeit!

Gauleiter Kling brachte der Tagung die ihm vom Führer selbst aufgetragenen Grüße und verkündete dann den neuen Werbefeldzug für Juni, der die Mitgliederwerbung in Württemberg fördern solle. Die NSD. des Gau's hat heute 10 000 ehrenamtliche Mitarbeiter, und doch stehen wir unter 36 Gau's erst an 25. Stelle. Das große deutsche Erziehungswort der NSD. kennt keinerlei Grenzen innerhalb des Volkes, keine des Standes, noch des Berufes, noch auch der Konfession. Darum muß jeder, der mitarbeiten will, gewonnen werden und sich einreihen. Darum sollen bei dem Juniwerbefeldzug alle Gliederungen der Partei eingeleitet werden, um vollen Erfolg zu sichern. Aus erzieherischen Gründen in erster Linie muß die Werbung durchgeführt werden. Die sich aus dem Zuwachs ergebenden anderen Vorteile können erst an zweiter Stelle. In Stuttgart sind schon 11 Prozent der Bevölkerung Mitglieder der NSD. Volkswohlfahrt, und so muß es auch im ganzen Lande werden. Der einzelne Kreisamtsleiter kann schon jetzt mit der Werbung beginnen. So winkt ja den eifrigsten Werbern der schönste Lohn: für Höchstleistungen ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift oder ein solches von Dr. Goebbels. Darum an die Arbeit!

So, wie wir unsere Arbeit leisten, so wird der Widerhall aus dem Volke kommen. Mit dem flammenden Appell an die Kreisamtsleiter, mit den neuen Richtlinien drängen an die Arbeit zu gehen, und mit einem Siegesruf auf den Führer, schloß der Gauleiter die Tagung.

## Das Faj und der Meißer

Von Oskar Karich, Rötterobermeister, Großbardau

Ein Faj in einer Werkhant steht Mit ausgepreizten Stäben. Die — wie's so oft im Leben geht — Stur auseinanderstreben. Ein jeder hat ein ander Ziel. Er drängt nach allen Seiten. Sie fordern „eigen Lebensstil“. Die Schmalen und die Breiten. „Warum denn nur so eng und nah“. Sagt einer von den Breiten. „Ich bin doch nicht für andere da. Rog dich, wer will, behelben!“ Und einer von den Schmalen läßt: „Die Alten und die Jungen. Die werden einfach hier vernichtet. In eine Form gezwungen!“ „Rein“, hat der Schmale noch geknarrt. „Wir lassen uns nicht binden. Denn unsere schöne Eigenart“. Die würde dann verschwinden.“ So medieren sie dies und das. Faj's einer nicht vernommen. So wäre bald das schöne Faj ganz aus der Form gekommen. Denn gerade, als der Stad-Berein Mit Modern war zu Ende. Da trat der Meißer stumm herein Und stakete in die Hände. Er jetzt die Winde an mit Nacht. Doch sich die Stäbe krümmen. Wenn mander auch dabei geknarrt. Sie mußten doch — zusammen. Ein Feuer wurde angezündet. Ein Keilen aufgebunden. Es hat durch diese Zauberwelt Sich Stab zu Stab gefunden. Nun rundet sich das neue Faj. Nach seines Meißers Willen. Er wird dies schöne Eichenfaj Mit edlem Weine füllen.

## Zeitschriftenchau

Sammer

Blätter für deutschen Sinn Das Blättchen ist erschienen. Aus dem Inhalt seien als hauptsächlichste Abschnitte genannt: Kurt Herwarth Ball, Die Juden im Jahre 1935 - Ludendorff - Adalbert Boll, Freudentum - Kurt Herwarth Ball, Heilige Messe auf dem Broden - Karl Nevezlow, Kömisches Allerlei - Bogislaw von Selchow, Die Not unseres Rechts - Dr. Karl Haug und Diderik Binning. Das 40 Seiten starke Heft ist zum Preise von 70 Pf. zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Jaiser, Kagold.

Der alte Kämpfer schuf Deine Freiheit

Zeige Dich dankbar!  
MELDE DEINEN GASTPLATZ DER  
Kettlerfreiplatzspende

# Der Wortlaut des deutschen Wehrgesetzes

Wie haben bereits die wichtigsten Bestimmungen aus dem neuen Wehrgesetz unseren Lesern zur Kenntnis gebracht. Angesichts der grundlegenden Bedeutung dieses Gesetzes veröffentlichen wir nachstehend seinen vollen Wortlaut.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

## Abchnitt I: Allgemeines

**§ 1. 1. Wehrdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke. 2. Jeder deutsche Mann ist wehrpflichtig. 3. Im Kriege ist über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet.**

**§ 2. Die Wehrmacht ist der Waffenträger und die vollständige Erziehungsschule des deutschen Volkes. Sie besteht aus dem Heere, der Kriegsmarine, der Luftwaffe.**

**§ 3. 1. Oberster Befehlshaber der Wehrmacht ist der Führer und Reichskanzler. 2. Unter ihm ist der Reichskriegsminister als Oberbefehlshaber der Wehrmacht beauftragt über die Wehrmacht auszuweisen.**

## Abchnitt II: Die Wehrpflicht

### § 4. Dauer der Wehrpflicht

Die Wehrpflicht dauert vom vollendeten 18. Lebensjahre bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März.

### § 5. Pflichten im Kriege

1. Alle Wehrpflichtigen haben sich im Falle einer Mobilisierung zur Verfügung der Wehrmacht zu halten. Die Reichskriegsminister entscheidet über ihre Verwendung. 2. Die Befehle der Wehrmacht gehen im Kriege allem anderen vor.

### § 6. Erweiterung der Wehrpflicht

Im Kriege und bei besonderen Notständen ist der Reichskriegsminister ermächtigt, den Kreis der für die Erfüllung der Wehrpflicht in Betracht kommenden deutschen Männer zu erweitern.

### § 7. Wehrdienst

1. Der Wehrpflichtige wird durch den Wehrdienst erfüllt. Der Wehrdienst umfasst:

#### a) Den aktiven Wehrdienst

Im aktiven Wehrdienst stehen: 1. Die Wehrpflichtigen während der Erfüllung der aktiven Dienstzeit nach § 8 Absatz 1. 2. Aktive Offiziere und sonstige Unteroffiziere und Mannschaften, die freiwillig länger dienen als nach § 8 Absatz 1 festgelegt. 3. Die Wehrmachtsoffiziere, die nach Erfüllung der Dienstpflicht (Ziffer 1 und 2) als Beamte angestellt werden, ohne in den Wehrmachtstand überführt zu werden. 4. Die aus dem Wehrmachtstand zu Lebzeiten oder sonstigem aktiven Wehrdienst einberufenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften und Wehrmachtsoffiziere nach Ziffer 3.

#### b) Den Wehrdienst im Wehrtaubstufenhande

Im Wehrtaubstufenhande stehen die Angehörigen: 1. der Reserve, 2. der Ersatzreserve, 3. der Landwehr.

### § 8. Aktive Dienstpflicht

1. Der Führer und Reichskanzler legt die Dauer der aktiven Dienstpflicht für die Wehrpflichtigen fest. 2. Die Wehrpflichtigen werden in der Regel in dem Kalenderjahr, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden, zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufen. Freiwilliger Eintritt in die Wehrmacht ist schon früher möglich. 3. Die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht ist eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst. Ausnahmen werden durch Sonderbestimmungen geregelt. 4. Bei Freiheitsstrafen von mehr als 30 Tagen Dauer haben die Wehrpflichtigen die entsprechende Zeit nachzubüßen, falls sie nicht nach § 23 aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden werden.

### § 9. Reserve

Zur Reserve gehören die Wehrpflichtigen nach der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem sie ihr 35. Lebensjahr vollenden.

### § 10. Ersatzreserve

Zur Ersatzreserve gehören die Wehrpflichtigen, die nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht nach § 8 Absatz 1 einberufen werden, bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem sie ihr 35. Lebensjahr vollenden.

### § 11. Landwehr

Zur Landwehr gehören die Wehrpflichtigen vom 1. April des Kalenderjahres, in dem sie ihr 35. Lebensjahr vollenden, bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März.

### § 12. Erziehung

1. Die Wehrpflichtigen werden durch die Erziehungsdienststellen der Wehrmacht erzogen. Der Reichskriegsminister regelt den Aufbau der Erziehungsdienststellen und ihre Zusammenwirken mit den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern. 2. In der entmilitarisierten Zone werden die Wehrpflichtigen durch die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung erzogen.

### § 13. Wehrwürdigkeit

1. Wehrunwürdig und damit ausgeschlossen von der Erfüllung der Wehrpflicht ist, wer a) mit Wahnkrankheit bestraft ist, b) nicht im Besitz der

bürgerlichen Ehrenrechte, c) den Maßregeln der Sicherung und Besserung nach § 42a des Reichsstrafgesetzbuchs unterworfen ist, d) durch Militärgerichtsurteil die Wehrwürdigkeit verloren hat, e) wegen staatsfeindlicher Betätigung gerichtlich bestraft ist. 2. Der Reichskriegsminister kann Ausnahmen zu Absatz 1 e und g zulassen. 3. Wehrpflichtige, gegen die auf Abberufung der Fähigkeit zum Bekleiden öffentlicher Ämter erkannt worden ist, dürfen erst nach Ablauf der im Urteil für diese Ehrenstrafe vorgesehenen Zeit einberufen werden.

### § 14. Wehrpflichtausnahmen

Zum Wehrdienst dürfen nicht herangezogen werden: 1. Wehrpflichtige, die nach dem Gutachten eines Sanitätsoffiziers oder eines von der Wehrmacht beauftragten Arztes für den Wehrdienst untauglich befunden worden sind. 2. Wehrpflichtige römisch-katholischen Bekenntnisses, die die Eubikonatsweihe erhalten.

### § 15. Kräfte Abhammung

1. Kräfte Abhammung ist eine Voraussetzungs für den aktiven Wehrdienst. 2. Ob und in welchem Umfang Ausnahmen zugelassen werden können, bestimmt ein Prüfungsausschuss nach Richtlinien, die der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister ausstellt. 3. Nur Personen arischer Abhammung können Vorzugsteil in der Wehrmacht werden. 4. Den Angehörigen arischer Abhammung der Wehrmacht und des Wehrtaubstufenhandes ist das Eingehen der Ehe mit Personen nichtarischer Abhammung verboten. Zuwiderhandlungen haben den Verlust jedes gehobenen militärischen Dienstgrades zur Folge. 5. Die Dienstleistung der Reservisten im Kriege bleibt besonderer Regelung vorbehalten.

### § 16. Zurückstellung

Wehrpflichtige können im Frieden von der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht auf begrenzte Zeit zurückgestellt werden.

### § 17. Wehrpflicht im Ausland

1. Auch die im Ausland lebenden Wehrpflichtigen haben grundsätzlich ihre Wehrpflicht zu erfüllen. 2. Wehrpflichtige, die im Ausland leben oder für längere Zeit ins Ausland gehen wollen, können bis zu 2 Jahren, in Ausnahmefällen bis zur Beendigung der Wehrpflicht aus dem Wehrpflichtverhältnis beurlaubt werden. Von der Verpflichtung nach § 5 Absatz 1 können sie jedoch nur in besonderen Ausnahmefällen befreit werden.

### § 18. Reichsangehörigkeit

1. Reichsangehöriger im Sinne dieses Gesetzes ist jeder Reichsangehörige, auch wenn er außerhalb im Wehr einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist. 2. Reichsangehörige, die bereits in der Wehrmacht eines anderen Staates aktiv gedient haben, sind von der deutschen Wehrpflicht nicht befreit. Sie werden jedoch im Frieden nur auf besonderen Antrag, den der Reichskriegsminister entscheidet, zum aktiven Wehrdienst zugelassen. 3. Die Entlassung von Wehrpflichtigen aus der Reichsangehörigkeit und damit aus dem Wehrpflichtverhältnis bedarf der Genehmigung des Reichskriegsministers oder einer von ihm bezeichneten Ersatzdienststelle. 4. Wer die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzt, bedarf zum Eintritt in ein Wehrdienstverhältnis der Genehmigung des Führers und Reichskanzlers, der die Befugnis zur Genehmigung dem Reichskriegsminister übertragen kann.

### § 19. Wehrüberwachung

1. Alle Wehrpflichtigen unterliegen der Wehrüberwachung. Sie wird durch die Ersatzdienststellen der Wehrmacht im Zusammenwirken mit den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung durchgeführt. 2. Die Wehrpflichtigen des Wehrtaubstufenhandes werden in der Regel einmal jährlich zu Wehrversammlungen zusammengerufen. Von der Teilnahme können nur die Ersatzdienststellen befreit. 3. Während der Dauer von Wehrverhältnissen im dienstlichen Verkehr mit den Ersatzdienststellen und beim Tragen einer Uniform eines Wehrmachtsteiles sind die Wehrpflichtigen des Wehrtaubstufenhandes der militärischen Befehlsgehoß unterworfen. Jenseitig ist außerhalb des aktiven Wehrdienstes der Militärstrafrechtsgewalt, dem Militärstrafrecht und der Militärgerichtsbarkeit unterworfen, bestimmen die militärischen Disziplinarstrafordnungen, das Militärstrafgesetzbuch und die militärische Strafrechtsordnung.

### § 20. Übungen

Der Reichswehrminister kann die Wehrpflichtigen der Reserve, der Ersatzreserve und der Landwehr zu Übungen einberufen und Vorschriften für ihre sonstige Weiterbildung erlassen.

## Abchnitt III: Pflichten und Rechte der Angehörigen der Wehrmacht

### § 21. Begriffsbestimmungen

1. Angehörige der Wehrmacht sind die Soldaten und die Wehrmachtsoffiziere. 2. Soldaten sind die im aktiven Wehrdienst stehenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. 3. Die Zugehörigkeit zur Wehrmacht dauert für a) die Soldaten vom Tage des Eintritts oder der Einberufung (Gesetzstellung) bis zum Ablauf des Entlassungstages, b) die aktiven Wehrmachtsoffiziere vom Tage der Ernennung bis zum Ablauf des Entlassungstages, c) die zu Übungen als solche einberufenen Wehrmachtsoffiziere des Wehrtaubstufenhandes vom Tage der Einberufung (Gesetzstellung) bis zum Ablauf des Entlassungstages.

### § 22. Zeitgerechte Entlassung

1. Aus dem aktiven Wehrdienst werden entlassen: a) Soldaten, die die aktive Dienstpflicht erfüllt haben, nach Ablauf der nach § 8 Absatz 1

festgelegten Zeit, b) Unteroffiziere und Mannschaften nach Ablauf der über die aktive Dienstpflicht nach § 8 Absatz 1 hinaus freiwillig eingegangene Dienstverpflichtung. 2. Der Reichskriegsminister kann, wenn dienstliche Verhältnisse es erfordern, die Soldaten nach Absatz 1 auf begrenzte Dauer in der Wehrmacht zurückhalten und Wehrpflichtige des Wehrtaubstufenhandes zum aktiven Wehrdienst wieder einberufen.

### § 23. Ausscheiden von Wehrdienst wegen

1. Soldaten scheidet aus dem aktiven Wehrdienst von Wehrdienst wegen, wenn gegen sie erkannt worden ist: a) nach dem Militärstrafgesetzbuch auf Verlust der Wehrwürdigkeit, b) auf Gefängnis von länger als einjähriger Dauer wegen einer vorläufig begangenen Tat, c) auf Unfähigkeit zum Bekleiden öffentlicher Ämter. 2. In den Fällen nach Absatz 1 a scheidet sie aus dem Wehrpflichtverhältnis aus. 3. In den Fällen nach Absatz 1 b und c wird das weitere Wehrdienstverhältnis durch die Ersatzdienststellen, bei Offizieren durch die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile geregelt. Der Reichskriegsminister kann die Wehrpflichtigen nach Beurlaubung der Strafe wieder zum aktiven Wehrdienst einberufen, in den Fällen nach Absatz 1 c nach Ablauf der im Urteil festgelegten Zeit. 4. Vor der Beurlaubung abgeleitete Dienstzeit ist anzurechnen, falls sie länger als 30 Tage gedauert hat.

### § 24. Entlassung aus besonderen Gründen

1. Soldaten müssen aus dem aktiven Wehrdienst entlassen werden, wenn a) sich herausstellt, daß sie nach dem Wehrgesetz oder seinen Ausführungsbestimmungen von der Erfüllung der Wehrpflicht ausgeschlossen sind oder nicht zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden dürfen, b) sie entmündigt oder unter vorläufige Vormundschaft gestellt sind. 2. Soldaten können aus dem aktiven Wehrdienst entlassen werden a) wegen Dienstunfähigkeit, wenn sie die zum aktiven Wehrdienst erforderlichen körperlichen oder geistigen Kräfte nach dem Gutachten eines Sanitätsoffiziers oder eines von der Wehrmacht beauftragten Arztes nicht mehr besitzen, b) wegen mangelnder Eignung, wenn sie nach dem Urteil ihrer Vorgesetzten für ihre Dienststelle nötige Eignung nicht mehr besitzen, c) wegen unzureichender Handlungen, auch wenn diese vor dem Dienstreit begangen worden sind, sofern nicht Wehrwürdigkeit nach § 13 Absatz 1 vorliegt, d) auf eigenen Antrag in begründeten Fällen. Soldaten, die die aktive Dienstpflicht erfüllen, jedoch nur wenn nach der Einberufung ein Zurückstellungsgrund eingetreten ist. 3. Offiziere können außerdem aus dem aktiven Wehrdienst entlassen werden, wenn für sie keine Verwendungsmöglichkeit mehr besteht. 4. Die Absicht der Entlassung ist in den Fällen nach Absatz 2 a und b und Absatz 3 Offizieren 3 Monate, Unteroffizieren und Mannschaften die freiwillig länger dienen als nach § 8 Absatz 1 festgelegt ist, 1 Monat vorher unter Angabe der Gründe bekanntzugeben. In allen anderen Fällen bedarf die Entlassung keiner besonderen Anfechtung. 5. Die Vorschriften nach Absatz 1 und 2 finden auf Angehörige des Wehrtaubstufenhandes, die nicht im aktiven Wehrdienst stehen, sinngemäß Anwendung.

### § 25. Pflicht zur Geheimhaltung

1. Die Angehörigen der Wehrmacht und des Wehrtaubstufenhandes sind zur Verschwiegenheit über dienstliche Angelegenheiten, deren Geheimhaltung erforderlich oder angeordnet ist, verpflichtet. 2. Diese Verpflichtungen bleiben auch nach dem Ausscheiden aus dem Wehrdienst bestehen.

### § 26. Politik in der Wehrmacht

1. Die Soldaten dürfen sich politisch nicht betätigen. Die Zugehörigen zur NSDAP, oder einer ihrer Gliederungen oder zu einem der ihr angeschlossenen Verbände ruft für die Dauer des aktiven Wehrdienstes. 2. Für die Soldaten ruft das Recht zum Wählen oder zur Teilnahme an Abstimmungen im Reich. 3. Die Soldaten bedürfen der Erlaubnis ihrer Vorgesetzten zum Erwerb der Mitgliedschaft in Vereinen, die jeder Art sowie zur Bildung von Vereinigungen innerhalb und außerhalb der Wehrmacht. 4. Der Reichskriegsminister kann Wehrmachtsoffiziere und im Bereich der Wehrmacht angestellte Zivilpersonen, wenn militärische Notwendigkeit dies erfordert, den Vorschriften nach Absatz 1 und 2 unterwerfen.

### § 27. Wehrtaubstufenhand

Die Angehörigen der Wehrmacht bedürfen zur Erzielung der Erlaubnis ihres Vorgesetzten.

### § 28. Nebenbeschäftigung

1. Soldaten und Wehrmachtsoffiziere bedürfen der Erlaubnis ihrer Vorgesetzten zum Betreiben eines Gewerbes für sich und ihre Hausstandsmitglieder und zur Nebenbeschäftigung mit Vergütung verbundenen Nebenbeschäftigung. Die Erlaubnis darf nur in begründeten Ausnahmefällen erteilt werden. 2. Diese Vorschrift findet auf die zu Übungen oder zu sonstigem aktiven Wehrdienst einberufenen Personen des Wehrtaubstufenhandes hinsichtlich ihrer Berufstätigkeit keine Anwendung.

### § 29. Vormundschaft und Ehrenämter

1. Soldaten und Wehrmachtsoffiziere können die Übernahme des Amtes eines Vormundes, Gegenvormundes, Pflegers, Verwalter oder eines ehrenamtlichen Amtes im Reichs-, Landes- oder Gemeindebereich ablehnen. 2. Zur Übernahme eines solchen Amtes ist die Erlaubnis der Vorgesetzten erforderlich. Sie darf nur in zwingenden Fällen verweigert werden.

### § 30. Gebühren

Die Ansprüche der Angehörigen der Wehrmacht auf Gebühren und auf Heilfürsorge werden durch das Reichsbedienstetengesetz geregelt.

## § 31. Rechtsweg

1. Für vermögensrechtliche Ansprüche aus der Zugehörigkeit zur Wehrmacht steht der ordentliche Rechtsweg offen. Der Klage gegen das Reich muß die Entscheidung des Reichskriegsministers vorgehen. Die Klage muß bei Verlust des Klagerechts innerhalb von sechs Monaten eingebracht sein, nachdem die Entscheidung des Reichskriegsministers den Beteiligten bekanntgegeben worden ist. 2. Die Entlassung der militärischen Dienststellen über die Dienstunfähigkeit (§ 14 Absatz 1), Zurückstellung (§§ 16 und 17) und Entlassung (§§ 22 und 24) ist für die Gerichte bindend. Das gleiche trifft für die Entscheidung über vorläufige Dienstenthebung und über ein Zurückhalten im aktiven Wehrdienst zu.

## § 32. Versorgung

1. Soldaten, die nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden, haben bei Bewerbung um Beschäftigung im öffentlichen Dienst den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung. Bei Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft sind sie bevorzugt zu berücksichtigen. Bei Rückkehr in den Zivilberuf darf ihnen aus der durch den aktiven Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Die gesetzlich festgelegten Rechte der Kriegsbefähigten werden hierdurch nicht berührt. 2. In allen übrigen Fällen wird die Versorgung der Soldaten und ihrer Hinterbliebenen durch das Wehrtaubstufenhandesversorgungsgesetz, die Versorgung der Wehrmachtsoffiziere und ihrer Hinterbliebenen durch die hierfür erlassenen Gesetze und Vorschriften geregelt.

## § 33. Verabreichung mit Uniform

1. Den aus der Wehrmacht ausscheidenden Angehörigen der Wehrmacht kann das Recht zum Tragen der Uniform eines Wehrmachtsteiles mit einem für Beschäftigte vorgeschriebenen Abzeichen widerruflich verweigert werden. 2. Dieses Recht wird in der Regel nur nach einer in Ehren geleisteten Dienstzeit von mindestens zwölf Jahren verweigert.

## § 34. Offiziere und Beamte des Wehrtaubstufenhandes

1. Bei Besoldung und Eignung können Unteroffiziere und Mannschaften, die nach ehrenvollem Dienst aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden, zu Offizieren oder Beamten des Wehrtaubstufenhandes ausgebildet und befördert werden. 2. Offiziere und Wehrmachtsoffiziere, die nach ehrenvollem Dienst aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden, können zu Offizieren und Beamten des Wehrtaubstufenhandes überführt werden.

## § 35. Zivilangestellte in der Wehrmacht

Der Reichskriegsminister kann die im Bereich der Wehrmacht angestellten Zivilpersonen den für Soldaten geltenden gesetzlichen Vorschriften ganz oder teilweise unterwerfen, wenn und solange militärische Notwendigkeit es erfordert. Es sind für die Dauer dieser Anordnung Angehörige der Wehrmacht im Sinne des § 21.

## Abchnitt IV: Übergangsvorschriften

1. Unteroffiziere und Mannschaften, die beim Reichsheer vor dem 1. April 1935 oder bei der Kriegsmarine vor dem 1. Juli 1935 eingestellt sind, und deren Wehrpflichtverhältnis nach dem Wehrgesetz vom 23. März 1921 auf zwölf Jahre angelegt ist, können bis zum Ablauf dieser Zeit im aktiven Wehrdienst belassen werden. Im übrigen gelten für sie uneingeschränkt die Vorschriften dieses Gesetzes. 2. Absatz 1 ist sinngemäß auf die Verpflichtung der Offiziere und Offiziersanwärter des Reichsheeres und der Kriegsmarine und die in die Wehrmacht übernommenen Angehörigen der Landespolizei anzuwenden. 3. Auf die beim Reichsheer nach dem 31. März 1935 und bei der Kriegsmarine nach dem 30. Juni 1935 eingestellten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften findet das vorliegende Gesetz uneingeschränkt Anwendung. 4. Die auf Grund des § 40a des Wehrgesetzes vom 23. März 1921 angestellten Zivilpersonen können für die Dauer der in ihrem Dienstvertrage vereinbarten Zeit nach näherer Bestimmung des Reichskriegsministers in den aktiven Wehrdienst übernommen werden.

## Abchnitt V: Schlussvorschriften

1. Der Führer und Reichskanzler hat das militärische Verordnungswort. Er erläßt die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften. Die Rechtsverordnungen können Erlassendruckungen enthalten. 2. Der Führer und Reichskanzler kann dem Reichskriegsminister und in den Fragen des Ersatzwehres und der Wehrüberwachung dem Reichsminister des Innern Befugnisse nach Absatz 1 übertragen. 3. Die Verordnungen können außer in dem im Gesetz über Verkündung von Reichsverordnungen vom 13. Oktober 1923 (RGBl. I Seite 359) vorgesehenen Blättern auch in den Verordnungsblättern der Wehrmacht verkündet werden.

1. Dieses Gesetz tritt mit dem 21. Mai 1935 in Kraft. 2. Mit dem gleichen Tage treten das Wehrgesetz vom 23. März 1921 (RGBl. I Seite 1), Teil 1 Seite 329), sowie die Ordnungsgesetze vom 18. Juni 1921 und vom 20. Juli 1925 (RGBl. I Seite 787, 1925, Teil 1, S. 514 und 566) außer Kraft.

Der Führer und Reichskanzler  
Adolf Hitler  
Der Reichswehrminister  
Gen. von Blomberg  
Der Reichsminister des Innern  
Gen. Heide

Kege Bautätigkeit

Hünningen. Die Bautätigkeit ist zur Zeit hier sehr reger. In den letzten Tagen wurde das Wohnhaus des Konrad Teufel an der neuen Straße aufgeschlagen. Dann erstreckt an Stelle eines im letzten Winter abgebrannten Hauses ein schöner Neubau. Bei diesen beiden Bauten wird besonders der Höffinger Mauerstein (Tuffsteinhohlblock) verwendet. Ein Wohnraum und Scheunenanbau des Franz Gall wird ausgeführt, während das Wohnhaus der Veronika Wolf augenblicklich abgedreht wird, um nachher in Höffingersteinen wieder neu zu erheben. Am Wohnhaus des Wilhelm Bärle ist der Gerzug und die Erneuerung nahezu fertiggestellt. Das schmale Blockhaus an dem Hieshauerweg, das ganz aus Holz hergestellt ist, hat seine Liebhaber gefunden, die kürzlich eingezogen sind. Das Gebäude wurde von Zimmermeister Risch den Winter über fertiggestellt und er hat auf diese Weise manchem Arbeiter Verdienstmöglichkeit gegeben. In zwei weiteren alten Häusern arbeiten noch die Bauhandwerker, da werden Innenwände, Kamine, Durchgänge und Böden

erneuert und an einem Haus an Kirchberghöhe wird eben eine Veranda angebaut. Wenn die Bauleist so anhält, dann wird manches Haus gut in Ordnung gebracht und mancher Arbeiter beschäftigt.

Herrenberg, 22. Mai. (Unter den Nähern der Sägmachine.) Am Dienstag behandelte sich der Sägerei- und Drechselmaschinenbesitzer Martin Fied von Rusingen auf der Heimfahrt mit seiner Sägmachine, als ihm beim Umstellwerk an der Rusinger Straße ein Sägeblatt vom Fahrzeug fiel. Sein 15jähriger Junge holte das Sägeblatt und wollte während der Fahrt wieder aufspringen. Dabei glitt er aus und kam unter die Räder. Mit schwerer Gehirnerschütterung und inneren Verletzungen wurde der Junge ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Das Unglück geschah an der gleichen Stelle, an der vor einem Jahr der Vater des Jungen selbst von einem Auto überfahren und schwer verletzt wurde.

selbst von Staatsanwalt und Gericht energisch zurückgewiesen. Kötter fährt seit 1910 und nie ist ihm derartiges begegnet.

Die Ehefrau des Angeklagten bezeugt, daß sie nichts Auffälliges an ihrem Mann bei der Heimfahrt wahrgenommen, er habe nur gesagt, er habe Unglück mit dem Wagen gehabt, womit er den zweiten Unfall meinte, von etwas Überfahren zu haben, sei nicht die Rede gewesen.

Landjäger Mattes hatte an jenem Abend dort Autofontrolle und hat von 8.15 Uhr ab seinen weiteren Wagen passieren sehen, als den des Angeklagten und des Kaufmann Schler in fragl. Zeitraum, er konnte genaue Aufschlüsse über die verschiedenen Arten von Spuren geben, über die des Wagens und die Blutspuren der Kinder, auffällig waren die Radspuren des Rotterischen Wagens unter den Glasplättern am Ort der Auffindung der Kinder, die teils vom rechten Kotflügel, von der Stoßstange, teils vom Kühler, allein von der rechten Vorderhälfte des Wagens erlöst werden sind, dessen Beschädigung diesen Druck auch sichtlich erweist.

Medizinalrat Dr. med. Nauche, als Junge und nachdem als Sachverständiger vernommen, schilderte die Eindrücke in der ersten Nacht und all die Versuche, die er anstellte, um den Grad der Betrunkenheit festzustellen. Er habe geäußert, „er müßte ein Dumpe sein, wenn er nicht sagen würde, daß was passiert wäre, wenn sich was zugefallen hätte, außer dem „Vodler“ gab er nichts zu und habe

eine merkwürdige Stumpfheit und Kaltblütigkeit gezeigt. Alle Verletzungen der getöteten Kinder seien von hinten, aber mit außerordentlicher Wucht erfolgt.

Staatsanwalt Dr. Rojer führte alle Indizien an, die zur Ueberführung K. dienen, wie sie sich aus dem Beweisergebnis heraus noch verstärkte und bezeichnet als die Hauptpunkte seines Verhuldens das zu schnelle Fahren in dieser Lage und die Ausrastung der Fahrbahn. Er wies jegliche Milder von sich bei diesem Fall. Die Strafe müsse scharf ausfallen. Ein paar Monate Gefängnis als Sühne würde dem Rechtsempfinden des Volkes widersprechen, ein Fahrer, der so leichtsinnig seine Berufspflicht verleihe, müsse härter bestraft werden, mehr als ein Jahr, er beantrage wegen fahrlässiger Tötung und Führerlaubnis und den Uebertretungen der StGB. eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Das Schöffengericht kam zu folgendem Urteil: Wegen der fahrlässigen Tötung dreier Kinder 2 Jahre 6 Monate, wegen Führerlaubnis 6 Wochen Gefängnis, daraus eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 7 Monaten,

2 Monate werden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Haftbefehl bleibt bestehen, da angefaßt der hohen Strafe mit Fluchtverdacht gerechnet werden müsse. Kern der Verschuldigung sei das zu hohe Tempo und das Nichtanpassen an die Fahrbahn, es liege nur ein Milderungsgrund vor, da der Angeklagte einschläufig nicht vorbereitet sei. Drei blühende Leben seien vernichtet, eine Familie der ganzen Kinderschar beraubt, die Familie damit ruiniert worden, alles durch den furchtbarsten Verstoß des Angeklagten. Bei der Strafbemessung habe diesfalls auch die Wirkung der Abschreckung für andere eine ausschlaggebende Rolle gespielt, wenn nur einer aus dem Kreise der Fahrer sich darauf einstelle, sei schon auch hierin der Strafzweck erfüllt, die Strafe entspreche sehr wohl auch dem Volksempfinden, das dieses grausame Geschehen bis ins tiefste selbst beurteilt.

Schwarzes Brett

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle für Gefolgschaftsmitglieder Heute nachmittag von 5-6 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

NS-Frauenfront, Heute Donnerstag abend 8 Uhr Heimabend, Die Leitung der Ortsgruppe.

„Gau-Organisationsamt 5/35/K“ Bezirkt: Dienststellenblätter.

Es besteht die Veranlassung, die säumigen Kreise nochmals an die sofortige Ueberweisung des Gegenwertes für die bestellten Dienststellenblätter zu erinnern, damit eine rasche und reibungslose Abwicklung des an die Reichszugmeißerei erteilten Gesamtauftrages gegeben ist.

Legte Nachrichten

Armeeflugzeug kurz auf Kaserne Shanghai, 22. Mai

In der Nähe von Kanton stürzte ein japanisches Militärflugzeug bei Vorkühungsarbeiten ab und landete auf einer Kaserne. Beim Ausprall fand der Pilot den Tod. Die Kaserne wurde teilweise schwer beschädigt und durch einfallende Mauerreste wurden 40 von den in der Kaserne untergebrachten Kadetten verwundet.

Im Renntempo in den Tod

Im Renntempo in den Tod Drei Tote bei Autorennen in USA. New York, 22. Mai.

Auf der Autorennbahn von Indianapolis ereigneten sich bei den Ausschheidungskämpfen für das am 30. Mai stattfindende 500-Reifen-Autorennen zwei schwere Unfälle, die drei Todesopfer forderten. Der Wagen des bekannten Rennfahrers W. S. Stubblefield raste in voller Fahrt gegen eine Stützmauer. Stubblefield und sein Mechaniker waren sofort tot. Das gleiche Schicksal traf den Rennfahrer Johnny Cannon. Sein Mechaniker wurde schwer verletzt. Der Dienstag war damit einer der schwersten Unglückstage seit Eröffnung der Rennbahn im Jahre 1909. Insgesamt sind bis jetzt 30 Personen auf dieser Bahn tödlich verunglückt.

Ge starben: Johann Wiedmann, 68 J., Allmandle.

Vorausichtige Witterung: Für Freitag und Samstag ist vorwiegend trocken, aber nur zeitweilig aufsteigendes Wetter zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold-Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold, D. N. IV. 35: 2520

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Drei tote Kinder werden „geföhnt“...

2 Jahre, 7 Monate Gefängnis für den frevelhaften Schuldigen

Tübingen, 21. Mai. Ganzjähig unter hartem Andrang des Publikums, verhandelte das Schöffengericht Tübingen gegen den Pferdehändler und Kromenwirt Konrad Teufel. Er sei erinnert, wie Kötter am 20. Februar ds. Jo.

die drei Kinder des Bahnwärters Dürr, Posten 47 der Bahnlinie Herrenberg-Eutingen in Kebringen, den 15jährigen Hans Dürr, den 7jährigen Fritz Dürr und die 11jährige Luise Dürr, die auf dem Heimweg vom H. Dienst in Kebringen begriffen waren, von hinten anfuhr und sie, wie nun die Feststellungen ergaben, nahezu nacheinander wie mit der Sense niedermähte.

Im ganzen Lande hat das Unglück lebhaftes Mitleid wachgerufen, dieses Mitleid der Bevölkerung lag auch über der hart besuchten Verhandlung, in der namentlich die Vernehmung der Mutter, die nur unter heftigem Weinen Worte hervorbrachte und Schreie tat, als sie die Beweismittel, die Klage des Kleinen, das Kleidchen des Mädchens vorwies, die erschütternd wirkten.

18 Zeugen und 4 Sachverständige dienten der Rechtsfindung. Die Vernehmung des Angeklagten selbst nahm zwei Stunden in Anspruch, immer noch spielt er die Rolle des von nichts Wissenden, er gibt als Teilgeständnis nur zu, er habe einen Kumpel gehört und angenommen, „ein Hund“ sei überfahren worden, er ist aber weitergefahren und hätte sich also auch um den Hund, so wenig wie er sich um die Kinder bekümmert hat, nicht umgesehen.

Die Anklage legte ihm zu hohe Geschwindigkeit und Nichtbeachtung der Fahrbahn als Hauptverschulden zur Last.

Aus des Angeklagten Vernehmung erscheint wesentlich, daß er den Tag über auf dem Pferdehandel in Alenstätt, Beschickung von Klauenohrmärkten, Ausstellungen u. s. w. vom 17. Mai 1935 (Regierungsanzeiger Nr. 58) wird die Abhaltung von Zucht- und Nagoldmärkten, Viehversteigerungen und -ausstellungen im Bezirk Nagold bis auf weiteres verboten.

und überall Alkohol konsumierte. Zu seiner Entschuldigung führt Kötter hauptsächlich an, er sei durch ein entgegenkommendes Auto gebremst gewesen, kurz nachdem es „gepöfolt“ habe, sei er aus der folgenden Kurve, die er nicht bekam, in das Ackerfeld 25 Meter weit hineingefahren, auf einen Baum aufgesprungen, dabei wurde die Windkumpel zertrümmert, das Steuerrad eingedrückt und er selbst blutend verletzt, das ausgerechnet er im selben Bahnparkhaus sich von der Mutter derjenigen Kinder samartemäßig abwachen ließ, die kurz hernach den durch den Hilseschubenden verursachten Tod ihrer Lieblichen beklagte. Bei einer früheren Vernehmung äußerte er, es sei ihm nichts begegnet, auch heute noch bewahrt er eine verblüffend stolze Ruhe, die er auch in der Tatnacht zeigte, als morgens gegen 2 Uhr der Stationskommandant und der Kreisarzt ihn in seinem Wirtslokal vernahmen, der Landjäger Mattes hereinkam und meldete, daß die 3 Leichen im Kebringer Rathaus aufbewahrt seien.

Von ärztlicher Seite ist er darum als geföhnt bezeichnet worden, als der Mann, der keine Reue zeigt, dem dieses Unglück nicht sehr nahe geht.

Kötter blieb dabei, daß er von dem Unfall, wie er ihm zur Last gelegt werde, nichts wisse. Es sei ihm nichts in den Weg gekommen. Früher gab er zu, nach dem Postler sei er aufgeregter geworden, erschrocken... Den Fehler habe er gemacht, daß er nicht ausgestiegen sei und nachgesehen habe. Neu bringt er vor, er habe gestoppt, es war aber immerhin zu spät und konnte das Unglück nicht mehr vermeiden, wenn es je der Fall gewesen wäre. Nach dem Ueberfahren der Kinder hat er nicht mehr aufgeblickt, fuhr in diesem Zustand weiter und kam dann abseits und verlegte sich. Dem Gerücht, er habe die Kinder erschlagen oder getötet, wurde nachgegangen, es haben sich aber nicht die geringsten Anhaltspunkte dafür ergeben, und wird dies

Amthche Bekanntmachung Maul- und Klauenseuche Auf Grund der Verordnung des Innenministeriums über Maul- und Klauenseuche, Beschickung von Klauenohrmärkten, Ausstellungen u. s. w. vom 17. Mai 1935 (Regierungsanzeiger Nr. 58) wird die Abhaltung von Zucht- und Nagoldmärkten, Viehversteigerungen und -ausstellungen im Bezirk Nagold bis auf weiteres verboten. Nagold, den 22. Mai 1935. Oberamt: Dr. Pauffer 43.

Farben und Lacke jeder Art läuft Industrie Gewerbe und Privat am besten im Farbenhaus Angerer Nagold

Gesucht werden Militär-Zug- und Verbindungsstange (Langstange) aus Stahl, (Die Laue werden abgeholt) Zulieferer unter Nr. 1297 an die G. Schäftlitz, d. „Gesellschaft“

Statt Karten! Nagold/Schönbronn Kreis Ellwangen Mindersbach Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 25. Mai 1935 im Gasthaus zur „Krone“ in Nagold stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen Ernst Lechler Schreiner, Nagold Frieda Todt Tochter des Gottlieb Todt, Landwirt, Mindersbach Kirchh. Trauung am 12 Uhr in Nagold

Großes Schau- und Werbekochen Auf den am Freitag, 24. Mai, 8 Uhr abends in Hieselbronn im Gasth. zum „Hirsch“ stattfindenden Werbevortrag über elektr. Kochen wird nochmals hingewiesen und zum Besuch freundlich eingeladen. Eintritt frei. Kostenlose Gabenverlosung und Abgabe von Kostproben 1275 Elektrogemeinschaft „Württ. nördl. Schwarzwald“ in Calw Mitgliedswerk: Gemeindeverband Elektrizitätswerk (Bh.) Teinach

Mädchen welches das Kochen erlernen möchte, für Küche und Haushalt auf 1. Juni gesucht. Alter 17-20 Jahre. 1905 Seeger zum Waldhorn

Neuemelkige, gute, junge Ziege zu kaufen gesucht Wer? fragt die Gesh. St. b. V.

Gefest hat sich stets bewährt drum ist es auch so sehr begehrt Bohnerwachs und Wachsbeize

Die Buchdruckerei Zaiser fertigt alle Druckarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen. Nagold - Marktstrasse 14 Fernruf 429

Freiwillige Versteigerung im Hause Knoll & Peggizer, Nagold Altensteigerstraße 3 Samstag, den 25. Mai 1935 nachmittags 1.30 Uhr Wohnzimmereinrichtungs-Gegenstände, ein moderner Kaffenschrank mit eichenem Schrankumbau, ferner prachtvolle Stücke für Jagdzimmereinrichtung und allgem. Hausrat. Alles in bestem Zustand. 1900

Taschenfahrpläne bei G. W. Jaiser, Nagold